



Der Schürfer



VILLANDERER GEMEINDEZEITUNG NR. 79 | JG. 13 | 18.08.2023

Vorwort Dorfcafé?!

Im Zuge der aktuellen Planung der Erweiterung und des Umbaus des Kulturhauses ergibt sich nun die Möglichkeit zentral auf dem neuen Dorfplatz Räume für ein Dorfcafé zu errichten.

Seit vielen Jahren wird in der öffentlichen Diskussion und bei Bürgerversammlungen ein zentraler Treffpunkt und insbesondere eine Dorfbar gefordert. Dabei war der Gasthof „Peterwirt“ jahrzehntelang dieser zentrale Treffpunkt im Dorf und eigentlich sollte die Errichtung von gastronomischen Strukturen der privaten Initiative überlassen werden. Seit der absichtlichen Schließung beim Peterwirt als Protest gegen notwendige Zivilschutzmaßnahmen in der Zone Steinacher wurde der Ruf nach einer Dorfbar immer lauter.

In der Bürgerversammlung vom 13. März 2019 wurde eigens über die vielen Funktionen diskutiert, welche das neue Kulturhaus im Dorfczentrum erfüllen sollte. Dabei waren die Dorfbar als ganzjährig geöffneter Treffpunkt im Zentrum mit der neuen Bibliothek und die Neuschaffung eines Dorfplatzes zwischen Schule und Altersheim mit Brunnen, Sitzgelegenheiten und Aussichtsplatz mit neuen öffentlichen Toiletten die beiden Vorschläge mit den meisten Punkten (siehe Schürfer Nr. 53, S.6 und 8).



Hier stand das Haus des Altbürgermeisters Hans Winkler. Es musste für die geplante Erweiterung von Schule, Kindergarten und Vereinshaus weichen (Foto vom 8.8.2023).

Bei den derzeitigen Treffen mit den zukünftigen NutzerInnen des neuen Kulturhauses wurde dieser Wunsch erneut von den versammelten Vereinsvorständen mit breiter Mehrheit unterstrichen. Diesem Wunsch soll nun entsprochen werden. Die zentrale Position am neuen Dorfplatz wurde durch eine gelungene Verschiebung einiger Funktionen gefunden. Die Gemeindeverwaltung hofft durch diese zentrale Struktur einen attraktiven Treffpunkt aller Generationen

zu realisieren, der unser Dorf aufwertet und den Zusammenhalt in der Bevölkerung fördert.

*Der Bürgermeister
Walter Baumgartner*

Inhaltsverzeichnis

■ Regenwasser nutzen	5
■ Gemeinderatssitzung vom 26.07.2023	8
■ Überwachungskameras	12
■ Bürgerbefragung	13
■ Treffen mit Asylanten	14
■ Landtagsanfrage wegen Zweisprachigkeit	15
■ Aktion Rehkitze retten	16
■ Neue „Knappenhütte“ fast fertig	19
■ Sieger beim Knappenspiel in Ridnaun	20
■ Musikkapelle: Totenwallfahrt 2023	21
■ „Musigfest“ am 9.-10. September	22
■ Ausflug der Krippenfreunde	23
■ Wünschewagen fährt nach Riffian	23
■ Aus dem Leben von Franz Häufner (1910-1943)	24
■ Second-Hand-Markt am 16. September	25
■ 2. Dorflauf am 1. Juli	26
■ Beachvolleyball-Turnier	27
■ Einradfahrer erfolgreich in Bad Gaisern	28
■ Lesetipp	29
■ Früher und heute	30
■ Fragen an Carmen und Hannes Augschöll vom Röckhof	32
■ Dialekt	35
■ Rezepttipp	35
■ Jugendseite	36
■ Veranstaltungskalender August-Oktober	37
■ Kinderseite	39



Waldsterben

So hautnah wie derzeit haben wir es noch nie erlebt. Der Borkenkäferbefall hat katastrophale Folgen. Ganz stark betroffen sind Dreikirchen und der Florberg. (Foto von Sauders aus)

**Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
Montag, 2. Oktober 2023**

Einzusenden an: derschuerfer@villanders.eu



Impressum:

derschuerfer@villanders.eu

Herausgeber: Gemeinde Villanders
Gemeindeverwaltung
Franz-von-Defregger-Gasse 2
Tel. 0472 843 219, Fax 0472 843 346
derschuerfer@villanders.eu
www.gemeinde.villanders.bz.it

Reg. beim Landesgericht Bozen Nr. 9/2010

Verantwortliche Chefredakteurin:
Vicky Rabensteiner

Redaktionsteam:
Walter Baumgartner, Hans Gasser,
Sepp Kusstatscher, Anna Mayrhofer,
Josef Niederstätter, Alexander Rabensteiner,
Hans Schölzhorn und
Ida Treibenreif Baumgartner

Layout & Druck:
Druckerei A. Weger, Julius-Durst-Straße 72A,
39042 Brixen, www.weger.bz.it
Erscheint zweimonatlich

LANDTAGSWAHLEN 2023

Die Qual der Wahl

Am 22. Oktober wählen wir einen neuen Landtag. Noch nie bewarben sich so viele Parteien wie dieses Mal um Mandate in diesem politischen Führungsgremium unseres Landes. Als Gemeindezeitung wollen und dürfen wir keine Werbung für eine Partei

machen. Wir wollen jedoch **aufrufen**, mitzudenken und mitzuentcheiden, d.h. **zur Wahl zu gehen**. Nicht zu wählen ist keine Alternative, so wie das Nichtwählen-Dürfen in einer Diktatur die schlechteste Alternative wäre. Da dieses Mal keine Leserbriefe einge-

gangen sind, hat Sepp Kusstatscher, der sein Leben lang politisch aktiv war, ersucht, hier statt eines Kommentars sozusagen ein „Wahlprogramm eines Nicht-Kandidaten“ zu veröffentlichen. Diesem Wunsch kommen wir nach.

Das Redaktionsteam des Schürfers

Strategie für Südtirol 2023-28

Vorausgeschickt

In diesen vergangenen Jahren ist das Unbehagen in der Bevölkerung vor allem aufgrund der Covid-19-Pandemie und des Krieges in der Ukraine stark gewachsen. Eine Fortschreibung der Entwicklung dieser Jahre führt uns sicher nicht in eine bessere Zukunft. Ängste, Unsicherheiten und Zweifel sind nicht von allein und nicht zufällig gewachsen. Ängste blockieren und entsolidarisieren...

Die Mutter Erde zu schützen und gleichzeitig die Güter dieser Welt gerechter zu verteilen, damit für alle Menschen ein gutes Leben möglich wird, das müssen die obersten Anliegen der Politik sein, global und lokal. Friede mit der Natur und zwischen allen Menschen guten Willens ist langfristig aber nur möglich, wenn Freiheit **und** Gerechtigkeit die obersten Ziele politischen Handelns werden.

Die Verwaltung mit bürokratischen und technokratischen Mitteln darf dabei nicht Selbstzweck sein, sondern darf nur als Instrument für Problemlösungen gesehen werden. Deshalb muss Politik partizipativ, transparent und subsidiär gestaltet werden.

Südtirol ist nicht der Nabel der Welt. Daher müssen die kleinen und großen Probleme vor Ort global gesehen und weitestgehend autonom sowie mit

kluger Diplomatie gegenüber Rom und Brüssel friedlich gelöst werden.

Grundrechte und Demokratie

Die Grund- und Menschenrechte sind viel ernster zu nehmen. So gilt es, den Rechtsstaat viel stärker zu verteidigen und massiv Widerstand zu leisten gegen jede Form von Populismus und von profitgieriger Privatisierung. Kompromisse sind mit allen demokratischen Kräften anzustreben, nicht jedoch mit Nationalisten und Postfascisten. Ebenso nicht mit neoliberalen Kapitalisten!

Die Gewaltenteilung auf allen Ebenen der Politik ist eine wesentliche Voraussetzung für eine funktionierende Demokratie. Wenn aber Big Money und Big Tech sowohl die Medien als auch Wissenschaft und Forschung immer stärker alles beherrschen, sind die gewählten Volksvertreter nur mehr Marionetten.

Der Mensch hat oft nicht wegen seines Menschseins, sondern nur als „Produktionsfaktor“, als „Konsument“ und als „User“ einen Wert. Und es geht noch weiter. Ziel der Transhumanisten ist es, eine neue Evolutionsstufe der Menschheit durch die Fusion des Menschen mit Technik (KI) zu erreichen.

Gegen diese totale Entmündigung der Bürger braucht es harten und breiten

Widerstand. Schon jetzt sind viele, vor allem ältere Menschen, durch den Digitalisierungsdruck total überfordert.

Friede

„Nie wieder Krieg!“ Dieser starke Ruf von 1945 scheint vergessen worden zu sein. Die Zustimmung zu Waffenproduktion und Waffenlieferungen wächst leider vielerorts. Ein Krieg ist aber nie eine Option zur Lösung von Problemen. Im Konfliktfall selbst ist Waffenstillstand der erste Schritt zum Frieden. Dann braucht es langen Atem zu Verhandlungen, bei dem auch die Ursachen, die zu den kriegesrischen Konflikten geführt haben, genau anzuschauen sind. Neutralität möglichst vieler ist das Mittel, nicht starke Militärbündnisse mit atomarer Abschreckung!!! Den Frieden muss man wollen, dann wird er möglich. „Der Friede ist das Meisterstück der Vernunft.“ (Immanuel Kant)

Gesundheit

Die Covid-19-Pandemie hat bewiesen, dass die Gesundheitspolitik wesentlich anders zu gestalten ist.

Um die Ursachen von Covid-19 zu analysieren, die Kollateralschäden zu bewerten und um alles zu unternehmen, damit wegen einer Grippe nie wieder ähnliche Zwangsmaßnahmen

verordnet werden, muss zu Beginn der neuen Legislaturperiode des Landtages sofort eine starke interdisziplinäre Arbeitsgruppe mit möglichst parteiunabhängigen Experten eingesetzt werden. Gentechnische Experimente z.B. mit mRNA-Mitteln müssen verboten werden, oder zumindest, sie dürfen keinem Menschen aufgezwungen werden. Die Gentechnik allgemein ist auch bei Pflanzen und Tieren äußerst kritisch zu hinterfragen, vor allem deshalb, weil bei dieser Technik vieles nicht mehr reversibel ist.

Der öffentliche Gesundheitsdienst muss für alle gewährleistet werden. Der Zugang zu allen Diensten muss niederschwellig sein, damit Menschen ohne digitale Grundkenntnisse nicht ausgeschlossen werden.

Bildung

Bildung ist viel mehr als die Vermittlung von Wissen, Kenntnissen und Techniken durch schulische Einrichtungen. Es braucht gerade in einer Welt des materiellen Wohlstandes mehr ethische, soziale, praktische sowie kreativ musische Kompetenzen. Die Berufsbildung muss wieder eine selbständige Säule des Bildungswesens werden. Niemand darf im Bildungssystem aufgrund von Armut, Rasse und Weltanschauung benachteiligt oder gar ausgegrenzt werden. Die Mehrsprachigkeit Südtirols ist ein großer Reichtum, der durch sprachgruppenübergreifende Angebote gefördert werden muss.

Wirtschaft u. Steuern -> Gemeinwohl!

Solange private Gewinnmaximierung im freien Markt und wirtschaftliches Wachstum bei vielen politisch Verantwortlichen derzeit immer noch selbstverständliche Ziele zu sein scheinen, ist das Wort Nachhaltigkeit eine verlogene Floskel, oft reines „Greenwashing“!

Mehrwert darf nicht auf Kosten der Umwelt und nicht auf Kosten anderer erzielt werden. Es braucht eine Gemeinwohlökonomie, d.h. ökosoziales Wirtschaften.

Weil die Schere zwischen Reich und Arm noch immer auseinandergeht, muss mit Steuern drastisch gegensteuert werden. Da Südtirol in sehr wenigen Bereichen eine Steuerhoheit hat, ist in Rom und Brüssel Druck auszuüben, damit durch stärkere Differenzierungen (z.B. progressive Steuern!) der Reichtum stärker besteuert wird. Die stufenweise Einführung der Kostenwahrheit, z.B. bei Produktion und Transporten, würde auch starke ökologische Auswirkungen haben. Die Wertzuwachssteuer (Spekulationssteuer) muss gefordert werden. Die Transaktionssteuer ist anzupeilen. Die Forderung nach Verzicht ist für jene, die zu wenig haben und Not leiden, eine Provokation, während Verzicht für jene, die mehr haben als das Lebensnotwendige, eine ökologische und ethische Pflicht ist.

Soziales und Arbeit

Der Mensch lebt nicht, um zu arbeiten, sondern arbeitet, um besser leben zu können. Dabei ist neben der Lohnarbeit, die gut und sinnstiftend sein kann, auch auf die Schattenseite

von oft sklavenähnlichen Arbeitsverhältnissen hinzuschauen, auf Stress, Burnout und Depression durch Überforderung. Die Familienarbeit und das Volontariat sind gleichwertige Tätigkeiten und für die Gesellschaft, oft sogar wichtiger als viele Arbeiten in Produktions- und Dienstleistungsbereichen.

Um die Existenzängste so vieler Menschen abzubauen, sind über die soziale Grundsicherung und über die verschiedensten komplizierten und bürokratisch aufwändigen Unterstützungsmaßnahmen hinaus neue Modelle wie das bedingungslose Grundeinkommen zu prüfen. **Jeder Mensch** hat ein Recht, in Würde auf dieser Welt zu leben, wie es in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte bereits 1948 festgeschrieben worden ist.

Klimakrise

Maßnahmen gegen die Erderwärmung sind derzeit wohl die größte Herausforderung der Menschheit. Dieses Thema wurde im Rundschreiben „Laudato si“ von Papst Franziskus fundierter beschrieben als in der Agenda 2030 mit ihren 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung, die teilweise ein neues Geschäftsfeld für die Bill-Gates- und Rockefeller-Stiftung sowie für die Open Society Foundations geworden sind. Da vorwiegend die reichen Länder den Klimawandel verursachen und da die Armen dieser Welt die ersten Leidtragenden sind, darf es in erster Linie nicht nur um ökonomische, sondern vor allem um **ökosoziale Nachhaltigkeit** gehen.

Sepp Kusstatscher



BODENVERSIEGELUNG (FORTSETZUNG)

Regenwasser nutzen

In Zeiten des Klimawandels und von zunehmenden Problemen mit Trockenperioden sowie Starkregen- und Hochwasserereignissen wird es zunehmend wichtig, den natürlichen Wasserkreislauf zu fördern, weitere Versiegelung zu vermeiden und Regenwasser zu nutzen.

Die Bodenversiegelung steigt ständig durch Nutzung und Bebauung der Landschaft, sowohl in Siedlungen und Gewerbegebieten, als auch durch die weitere Errichtung von Verkehrsflächen. Der natürliche Wasserhaushalt mit einem Gleich-

gewicht zwischen Niederschlag, Verdunstung, Grundwasserbildung und Oberflächenabfluss wird dadurch gestört. Von den versiegelten Flächen fließt der Niederschlag großteils als Oberflächenabfluss durch die Kanalisation ab, Verdunstung und Grundwasserbildung werden hingegen stark unterbunden. Die Kanalisation leitet das Wasser schnell in die sogenannten Vorfluter, d.h. Bäche, die zu reißenden Strömen werden und große Schäden wie Rutschungen, Vermurung und Hochwasser im Tal anrichten. Um dieses Problem zu lösen, braucht es ein Umdenken im Um-

gang mit dem Regenwasser. Bei der naturnahen Regenwasserbewirtschaftung wird der Schwerpunkt von der konventionellen Kanalisation der Regenwasserabflüsse hin zur Entsiegelung, Regenwassernutzung und Regenwasserversickerung verlagert.

Aus der Broschüre „Leitfaden zum naturnahen Umgang mit Regenwasser“ der Landesverwaltung aus dem Jahr 2008 sollen hier einige Beispiele aufgezeigt werden, wie Regenwasser natürlicher bewirtschaftet werden kann.

1. Vermeidung bzw. Reduktion von Regenwasserabflüssen

Für Hofflächen, Terrassen, Gartenwege, Radwege, Gehwege, Zufahrtswege und Parkflächen sind wasserdurchlässige Befestigungen besonders angebracht. Bei Erneuerungen und Erweiterungen können durch Bodenentsiegelung Flächen, die zuvor undurchlässig waren, entsiegelt und versickerungsfähig gemacht werden. Vorzugsweise und wo möglich sollten begrünte Oberflächenbefestigungen eingesetzt werden, da sie eine bessere Reinigung der Regenwässer bewirken. Beispiele hierfür sind Rasenflächen, Schotterrassen, Rasengittersteine, Rasenfugenpflaster, Kies-Splitdecke, Porenpflaster oder Splitfugenpflaster.



Für Dächer sind Gründächer zu empfehlen. Dadurch werden je nach Aufbau 30-90% der Niederschläge zurückgehalten. Gründächer verbessern zudem den Wärme-Kälteschutz und das Kleinklima.



Extensivbegrünung

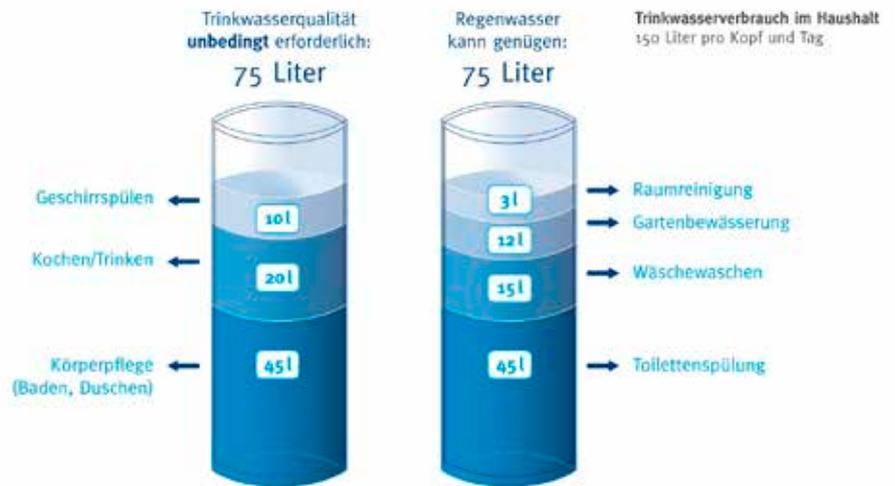


Intensivbegrünung

2. Nutzung von Regenwasser

Der Trinkwasserverbrauch im Haushalt beträgt ca. 150 Liter pro Kopf. Die Hälfte davon könnte durch Regenwasser ersetzt werden.

Der technische Aufwand hierfür ist für Speicherung, Filter, Pumpe, Trinkwassernachspeisung und zweites Leitungsnetz sowie Überlauf relativ aufwändig. So sollte für 100 m² Dachfläche ca. 2.000 bis 5.000 Liter Fassungsvermögen kalkuliert werden. Als Kompensation für die hohe Investition wird seit 2006 für das Abwasser, das bei der Regenwassernutzung anfällt, kein Tarif berechnet!



Regenwasser statt Trinkwasser

3. Versickerung von Regenwasser

Versickerungssysteme müssen den örtlichen Gegebenheiten angepasst werden und der Boden muss versickerungstauglich sein. Nicht zulässig sind Versickerungssysteme in Trinkwasserschutzgebieten und bei Altlasten im Boden. Zu berücksichtigen sind auch die Vorgaben des Gefahrenzonenplanes (Rutschzonen, Vermurungszonen, etc.) und eventuelle Sicherheitsabstände. Oberflächliche Versickerung: hier wird Regenwasser in Flächen, Mulden oder Becken eingeleitet. So weit möglich wären diese Systeme über eine begrünte Bodenschicht zu empfehlen. Unterirdische Versickerung: über unterirdische Sickerstränge (Rigolen) oder Schächte. Dabei ist weniger Versickerungsfläche notwendig. Diese Systeme können auch kombiniert zum Einsatz kommen, z.B. in einer Mulde mit einem darunter liegenden Sickerstrang oder -schacht. Im Folgenden werden verschiedene Versickerungssysteme grafisch gezeigt:

a) Flächenversickerung

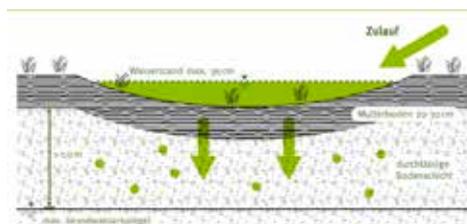
Jede freie, nicht versiegelte oder nicht übermäßig verdichtete Gartenfläche bietet optimale Versickerungsmöglichkeiten. Auch die oben aufgezeigten Oberflächenbefestigungen mit Rasengittersteinen etc. bieten eine gute Alternative bei Flächen mit höherem Verdichtungsbedarf.



Flächenversickerung

b) Muldenversickerung

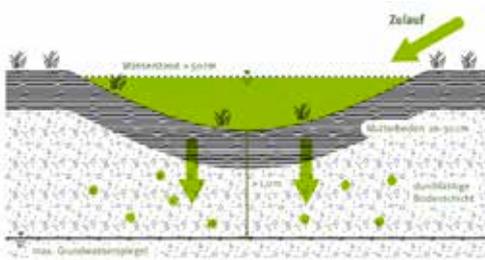
Bei der Muldenversickerung wird das von befestigten Flächen abgeleitete Regenwasser in flache, begrünte Bodenvertiefungen (max. Tiefe 30 cm) eingeleitet und dort kurzzeitig zwischengespeichert, bevor es in den Untergrund versickert. Die begrünte Mulde weist eine humushaltige Oberbodenschicht von 20-30 cm Mächtigkeit auf. Die Mulde liegt meist trocken; nach Regenwetter entleert sie sich in der Regel innerhalb weniger Stunden bzw. maximal innerhalb von 2 Tagen.



Muldenversickerung

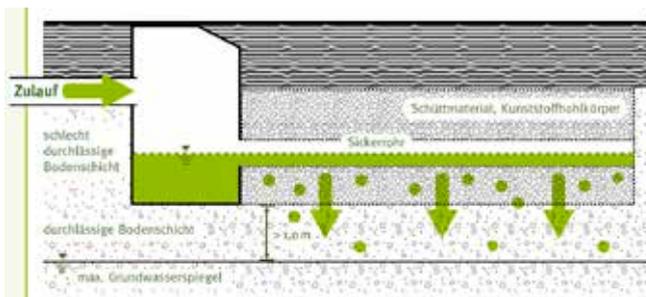
c) Beckenversickerung

Die Beckenversickerung eignet sich besonders für die Versickerung von Regenabflüssen großer Flächen.



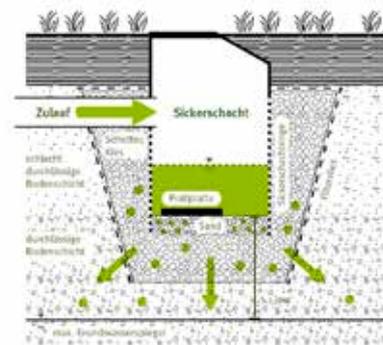
d) Riglen-Rohrversickerung

Rigolen sind mit grobem Kies oder Schotter, mit Lava-Granulat oder mit Hohlkörper aus Kunststoff gefüllte Gräben. Das in diese Rigolen eingeleitete Regenwasser wird dort zwischengespeichert und langsam an den Boden abgegeben.



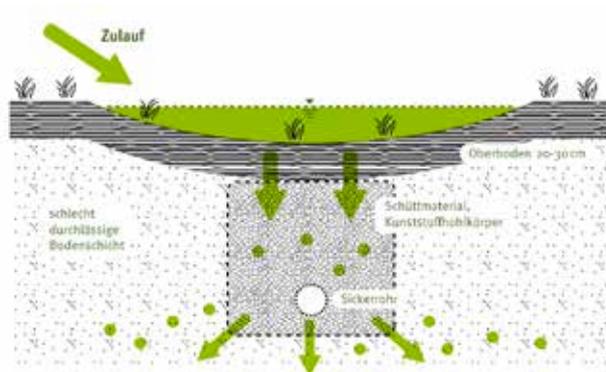
e) Schachtversickerung

Dabei wird das Regenwasser punktförmig mittels Versickerungsschacht in den Untergrund versickert. Eignet sich in Siedlungsgebieten mit geringem Flächenangebot, da ein minimaler Flächenbedarf (weniger als 1% der angeschlossenen Fläche) notwendig ist.



f) Kombinierte Systeme

Dabei werden die vorher aufgeführten Systeme miteinander kombiniert, z.B. die Kombination aus einer Regenmulde und -rigole



Es wäre erfreulich, wenn auch in Villanders, im Siedlungsgebiet als auch im ländlichen Raum, vermehrt solche Systeme zum Einsatz kämen, um das Regenwasser effektiver zu nutzen, den natürlichen Wasserhaushalt zu fördern und die Niederschlagsabflüsse in die Bäche und auf die Straßen und entsprechende Schäden bei Starkregen zu vermeiden. Die Broschüre kann im Internet unter dem Titel „Leitfaden zum naturnahen Umgang mit Regenwasser“ (https://umwelt.provinz.bz.it/publikationen.asp?publ_action=4&publ_article_id=101067) abgerufen werden – einige gedruckte Ausgaben liegen in der Gemeinde zum Abholen auf.

Der Bürgermeister
Walter Baumgartner

AUS DER GEMEINDESTUBE

Gemeinderatssitzung vom 26. Juli

Im Mittelpunkt dieser Gemeinderatssitzung standen notwendige Bilanzänderungen, Kita-Vereinbarungen mit den Gemeinden Feldthurns und Waidbruck, die Ersetzung eines Mitgliedes der Gemeindekommission für Raum und Landschaft sowie am Ende die Berichte der Referenten und die Anfragen der Räte.

Bilanzänderungen sind Änderungen des Haushaltsplanes, die sich aufgrund von Anderseinnahmen, Mehr- oder Mindereinnahmen notwendigerweise ergeben. Der Haushaltsplan ist ein Planungsinstrument und als solches muss er vorausschauend immer für ein Jahr im Voraus erstellt werden. Falls geplante Vorkommnisse nicht eintreten bzw. sich nicht im geplanten Ausmaß finanziell niederschlagen, muss der Haushaltsplan richtig gestellt werden. Es können keine Finanzmittel verwendet werden, die nicht vorher



Unser Gemeinderat

auf einem bestimmten dafür vorgesehenen Kapitel zur Verfügung stehen. Solche Bilanzänderungen können vom Gemeindeausschuss im Dringlichkeitswege beschlossen werden, müssen aber auf jeden Fall vom Gemeinderat nach-

träglich gutgeheißen werden. In dieser Sitzung wurden Mehr- und Anderseinnahmen in der Höhe von 760.000 Euro umgebucht für (es sind nur die bedeutenden Buchungen aufgelistet – Beträge sind auf Euro gerundet):

Büroeinrichtungen	13.000
Zuweisungen an Sozialeinrichtungen und Vereine	40.000
Photovoltaikanlage Plunacker	30.000
Abfertigungen	14.000
Gebühren	10.000
Videoüberwachung auf dem Gemeindegebiet	115.000
Geschuldete Mehrwertsteuer	16.000
Leaderprojekt Archeoparc	230.000
Verlegung Breitband Hofzufahrt Fürst - Unterbraier	23.000
Außerordentliche Instandhaltung Trinkwasserleitung	23.000
Bau Bergwerksmuseum	74.000
Vorbeugende Zivilschutzmaßnahmen (Steinschlag)	20.000
Sanierung Rathaus	15.000
Außerordentliche Instandhaltung des Straßennetzes	75.000

In der **Gemeindekommission für Raum und Landschaft** wird in Zukunft Ulrike Oberhammer anstelle von Maria Theresia Wiedenhofer aktiv sein, da Frau Wiedenhofer zum Rechnungshof wechselt.

Vereinbarungen zur gemeinsamen Nutzung der Kindertagesstätten: Bis 2025 werden die Gemeinden Feldthurns und Vildlanders bei freier Kapazität jeweils zwei Plätze zur Verfügung stellen. Die Vereinbarung mit der Gemeinde Waidbruck ist noch ausständig. Die genehmigte **Mustergeschäftsordnung des Seniorenbeirates**, die vorsieht, dass in Zukunft jede Gemeinde einen Seniorenbeirat haben muss, wird genehmigt. Dieser ist beratend tätig und ist in Zukunft einmal im Jahr vom Gemeinderat oder Gemeindeausschuss anzuhören.

Genehmigt wird auch die Anlage 2 der **Gemeindebauordnung betreffend die Hygiene- und Gesundheitsvorschriften** für den Bau von Nasszellen.

Berichte der Referenten

Josef Niederstätter

Bushaltestelle Obergravetsch: Es wurde mit dem Grundeigentümer gesprochen. Dieser fordert eine Ausgleichsmaßnahme in Form einer langen Mauer beidseitig entlang der Straße und verzichtet im Gegenzug auf die Vergütung für die Abtretung des Grundes. Es handelt sich um eine neue Haltestelle, die alle Auflagen der neuen Bestimmungen einhalten muss. Keine Haltestellen sind im Kreuzungsbereich erlaubt. Umfangreiche Bauarbeiten werden erforderlich sein, wie z.B. die Realisierung eines erhöhten Gehsteiges auf bei-

den Straßenseiten. Der Gemeinderat diskutiert über die Nutzung des Gehweges beim Ötzer-Hof (Durchgangsrecht) zur darunterliegenden Straße, da die Kosten für die Realisierung der Bushaltestelle unverhältnismäßig hoch sind. Der Rat wünscht sich dennoch eine Kostenschätzung des Vorhabens, wobei die talseitig gelegene Mauer (mit Ausnahme des Teilstücks entlang des Gehsteiges) abzulehnen ist.

Bushaltestelle Unterdorf: dort besteht dasselbe Problem, da es sich um einen Einfahrtsbereich handelt, wo keine Haltestelle mehr erlaubt ist.

Die **Nachhaltigkeitsgruppe** wird am 16. September einen Tauschmarkt am Festplatz organisieren.

Der **Handwerkertag** soll Anfang September stattfinden. Das Projekt steht noch nicht fest. Der Gemeinderat befürwortet den Vorschlag von Matthias Egger, verschiedene Arbeiten an den Spielplätzen durchzuführen.

Konrad Senn

Trinkwasserversorgung: Die Quellschüttungen haben sich wesentlich verbessert; verschiedene Instandhaltungen an der Infrastruktur und v.a. an den Ventilen

waren erforderlich.

Quellfassung Krössbrunn: Die Arbeiten haben begonnen.

Straßenwesen: Die Bauvorhaben bei der Almstraße in den Bereichen Kaser-Saltnerstein und Reischenbrennerei sind fast abgeschlossen. Die Sanierung der Hofzufahrten seitens des Bodenverbesserungskonsortiums ermöglichen die Mitverlegung von Infrastrukturen (Fürst-Unterbraier).

Zivilschutz: Aufgrund von unwet-

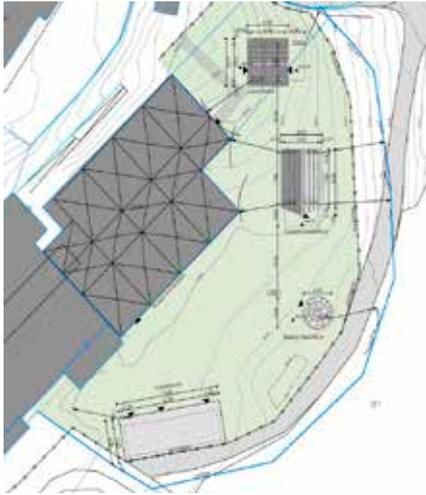


Steinschlag beim Rauscher Hans; Weg zum Tengg in Sauders war versperrt.

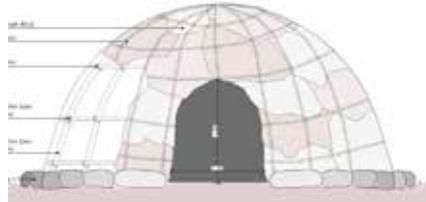
terbedingten Rutschungen sind Sofortmaßnahmen im ländlichen Wegenetz (Teng) erforderlich.



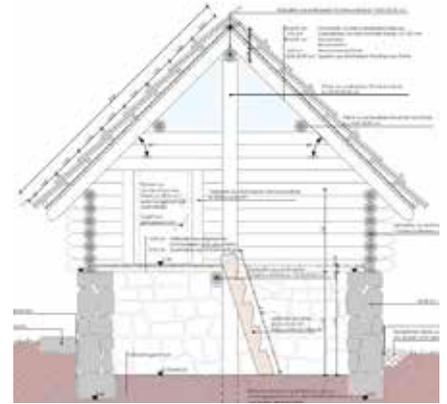
Quellfassung Krössbrunn



Geplante Position der Hütten beim Archeoparc



Rekonstruktion einer mesolithischen Hütte



Geplante Nachbildung einer rätischen Hütte

Marianne Erlacher

Leader Museum Bergwerk: Die Arbeiten sind fortgeschritten, die Beitragsabrechnung muss bis Anfang November erfolgen.

Leader Archeoparc Rekonstruktionen: fast 100%ige Finanzierung des Vorhabens über einen Leader-Beitrag.

Die **Sommerbetreuung** ist gut angelaufen. Heuer wurden aufgrund der hohen Nachfrage mehr Plätze angeboten.

Erhöhung der Betreuungsplätze in der Kita: Das Hygieneamt hat sein positives Gutachten mit Auflagen erteilt. Die erforderlichen Anpassungen werden durchgeführt.

Erweiterung des Kindergartens: Für die Verwirklichung einer Waldgruppe sind zu wenig Interessensbekundungen eingegangen. Nun wird die Erweiterung des Kindergartens im bestehenden Schulgebäude weiterverfolgt.

Der **Seniorenbeirat** hat sich heuer zweimal getroffen.

Matthias Egger

Bei den **Spielplätzen** sind verschiedene Instandhaltungsarbeiten erforderlich. Leider können die spezialisierten Firmen die Arbeiten erst im Herbst durchführen.

Der **Jugendraum** ist gut besucht. Der Jugenddienst berichtet, dass wieder mehr und vor allem neue Jugendliche an den verschiedenen Angeboten teilnehmen.

Bürgermeister

Walter Baumgartner

Der Bürgermeister zeigt verschiedene Bilder der laufenden Bauarbeiten.

Wohnbauzone Stöfl 2: Die unsichere Rechtslage und die fehlenden Auskünfte seitens der Landesverwaltung erschweren die Vorbereitungsarbeiten. Nächste Woche findet ein Treffen mit dem privaten Bauträger statt.

Recyclinghof: Die Gemeinde Villanders hat aufgrund der Auslosung eine Zusage von knapp 1 Million Euro an PNRR-Mitteln erhalten. Das Projekt sieht vor, dass halbunterirdische Recyclingstationen über das Gemeindegebiet verteilt entstehen, wobei die Abgabe der Wertstoffe kontrolliert werden

muss, da diese sonst völlig verunreinigt werden.

Erweiterung und Umbau des bestehenden **Mehrzweckgebäudes:** Die Treffen mit den Vereinen laufen zur Zeit.

Anfragen und Mitteilungen

Margit Gasser fragt nach der Anzahl der Bettennachmeldungen im Rahmen der Regelung des **Bettenstopps**. Konrad Senn berichtet, dass 208 Betten nachgemeldet wurden (175 gewerblich, 31 Urlaub auf dem Bauernhof, 2 Privatzimmervermieter). Insgesamt hat Villanders nun 1.172 Gästebetten. Weiters erkundigt sie sich über die Bürgerbefragung bezüglich der Ausarbeitung des **Gemeindeentwicklungsprogramms**. Der Bürgermeister berichtet, dass 23% der verteilten Fragebögen wieder in der Gemeinde abgegeben wurden. Die beauftragte Firma ist mit diesem Ergebnis zufrieden. Die Auswertung läuft gerade und wird im Herbst vorgestellt.

Verkehr auf die Alm: Leider kommt es immer wieder zu unerlaubten Fahrten von Privaten und

von zu langen Bussen (12m statt 10m) auf die Alm. Es wurde schon mehrmals im Landesamt und beim Konzessionär interveniert.

Michael Rabensteiner berichtet von einer Gefahrenstelle auf der **Almstraße** im Bereich der Reischenbrennerei, da die Leitplanken in einem schlechten Zustand sind.

Die Bevölkerung wünscht sich eine bessere Verbindung mittels eines **Fußweges nach Sauders** ausgehend von der Engelmarstraße. Der Gemeindevorstand kennt das Anliegen. Es sind verschiedene Quellen vor Ort, außerdem sind die Wegführung aufgrund der Höhenunterschiede sowie die Eigen-

tümersituation noch zu klären. Die Realisierung der Zufahrt zum Spangler ist für dieses Vorhaben wichtig.

Thomas Baumgartner fragt nach der Containerlösung für die **Toiletten auf der Alm**. Der Bürgermeister wird, wie vereinbart, die entsprechenden Angebote einholen.

Peppi Niederstätter



So könnte die selbstreinigende Toilette am Parkplatz Saltnerstein ausschauen.

Geiler wohnen.



**mk möbel
Kreativ**
MEISTERTISCHLEREI
Thomas Schrott
Tel. 328 378 0992
moebelkreativ.com

WAS SOLL BESSER KONTROLLIERT WERDEN?

Überwachungskameras in Villanders

Die Gemeinde Villanders erhält vom Innenministerium eine 50%-ige Finanzierung für die Installation von Überwachungskameras.



Das große „Parkhaus Mitte“ hinter dem Bahnhof in Bozen wird von insgesamt 870 Videokameras überwacht. Die Gemeinde Meran baut ihre Videoüberwachungsanlage von 170 auf knapp 250 Kameras aus. Brixen investiert 3,5 Millionen € in den Ausbau einer Anlage in fünf Baulosen in der Stadt und in den Fraktionen. Einige Gemeinden Südtirols und alle im Bezirk Unterland-Überetsch haben Überwachungskameras mit Erkennung der Kenntafeln an den Zufahrtsstraßen bzw. Ortseingängen und das Land ergänzt sein bestehendes Videoüberwachungssystem auf allen Pässen und in allen Tunnels an den Hauptstraßen der Gemeinden und entlang der Staatsstraßen. Diese beeindruckenden Zahlen zeigen, wie viel Überwachung im öffentlichen Raum bereits besteht. Auch in der Gemeinde Villanders wird nach „Vandalenakten“, z.B. in der Sportzone, der Ruf nach Über-

wachungskameras immer lauter. Deshalb hat auch die Gemeindeverwaltung von Villanders ein Projekt zur Videoüberwachung ausgearbeitet und im Dezember 2022 beim Innenministerium ein entsprechendes Gesuch zur Finanzierung eingereicht. Es ist wohl der Bravour der Gemeindegemeinschaft Doris Graber und ihrer guten Absprache mit der Präfektur in Bozen zu verdanken, dass dieses Projekt mit einem Beitrag von 55.000 € zur Finanzierung zugelassen wurde. Nur die Gemeinden Tirol, Nals und Karneid erhalten eine Finanzierung, allerdings eine geringere. Das Projekt sieht die Installation

von Überwachungskameras im Dorfzentrum beim Plunacker und beim Mini-Recyclinghof vor. Ein Großteil der Investition wird jedoch für die Überwachung des Verkehrs auf die Alm verwendet. Dort ist geplant, ab dem neuen Buswendepunkt Radstander Zufahrtskontrollen mit Kenntafelerkennung („lettura targhe“) zu installieren und die Parkplätze auf der Alm zu überwachen. Eine Kontrolle der Zufahrten soll auch oberhalb der Gasser Hütte installiert werden, da ständig berichtet wird, dass viele Autos von Nicht-Anrainern auf den gesperrten Straßen zirkulieren und es kaum Kontrollen gibt. Die Installation dieser Kameras zur Kontrolle der Zufahrten auf die Alm ist auch Teil des aktuellen Verkehrskonzeptes. Die Gemeindeverwaltung ist erfreut über diese Förderung und hat mit der Einholung von Angeboten bereits begonnen, um das Projekt umzusetzen, das spätestens im Frühjahr 2024 aktiv sein soll.

Graduatoria definitiva (verbale n.3 - Riunione del 25/5/2023)

Prog	UTG	Comune		
298	BOLZANO	VILLANDRO		
Popolazione	importo complessivo	Cofinanziamento	Percentuale Cofin.	Imp. da finanziare
1.849	111.452,80 €	55.000,00 €	49,35	56.452,80 €

Aufstellung der staatlichen Rangordnung für die Geldzuteilung an Villanders

Walter Baumgartner,
Bürgermeister



GEMEINDEENTWICKLUNGSPROGRAMM

Bürgerbefragung abgeschlossen

Wie bereits im letzten Schürfer berichtet, erarbeitet die Gemeinde Villanders das neue Gemeindeentwicklungsprogramm. Ein wesentlicher Teil dieses Prozesses ist die Einbeziehung der Meinung der Bürger. Daher wurden bereits mehrere Workshops durchgeführt. Wichtiges Element der Bürgerbeteiligung ist zudem eine umfassende Bevölkerungsbefragung. So wurden alle Bürger ab 14 Jahren aufgefordert, an der Befragung teilzunehmen.

Insgesamt wurden 1.663 Fragebögen in Papierform an die Villanderer Bevölkerung verschickt. Im Zeitraum vom 5. Juni bis zum 26. Juni haben 394 Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde die Gelegenheit wahrgenommen, die Fragebögen auszufüllen und abzugeben. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 24%.

Legt man die Anzahl der zurückgeschickten Fragebögen auf die Haushalte um, so kann man sagen, dass sich weit mehr als jeder zweite Haushalt in Villanders an der Befragung beteiligt hat. Diese Quote zeigt ein hohes Maß an Engagement.

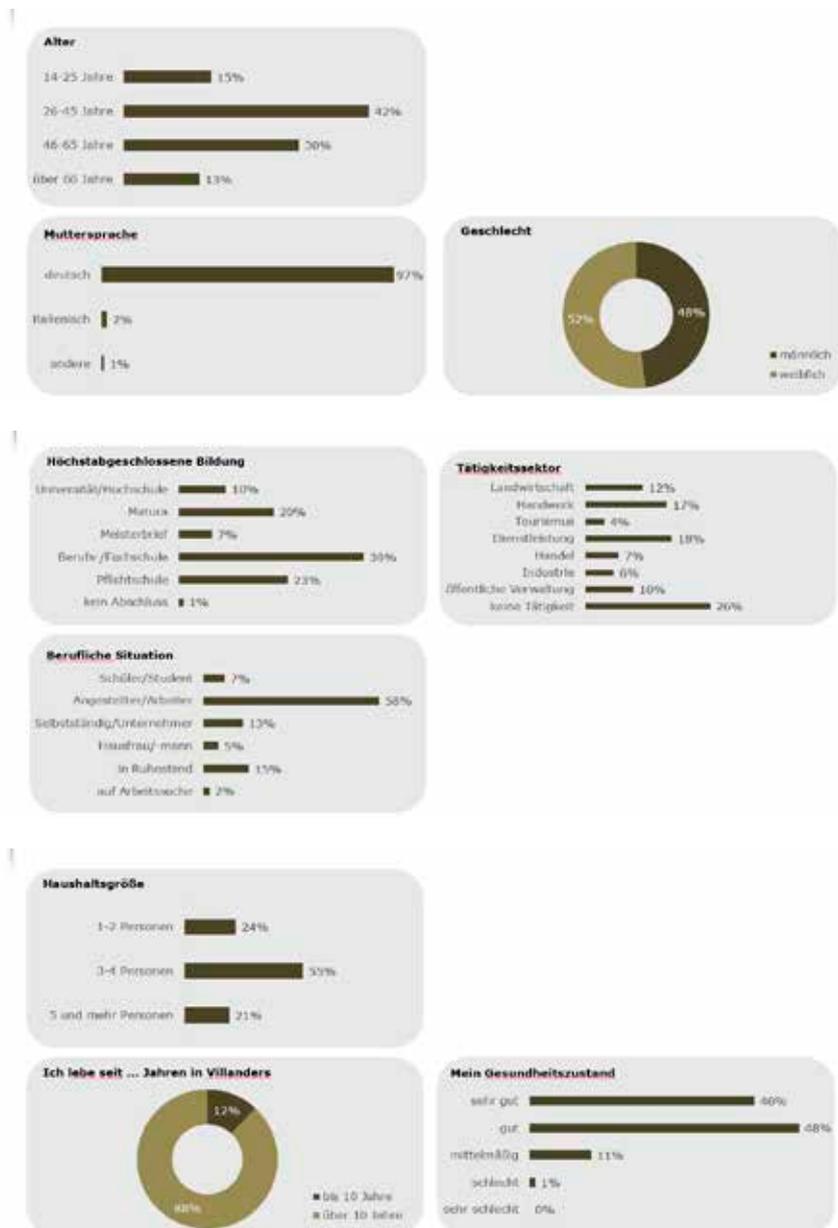
Vielen Dank an alle teilnehmenden Bürgerinnen und Bürgern, die sich die Mühe gemacht haben, den Fragebogen auszufüllen!

Interessantes Detail: 70% der Fragebögen wurden in Papierform und 30% online ausgefüllt.

Die zahlreichen Rückmeldungen werden derzeit durch rcm solutions analysiert. Im Herbst ist eine Bürgerversammlung geplant, bei der die Ergebnisse im Detail präsentiert werden. Weitere Informationen über Zeitpunkt und Ort der Versammlung werden rechtzeitig bekannt gegeben.

rcm solutions hat bereits rückgemeldet, dass sich alle Bevölkerungsschichten in einem ausgewogenen Maße beteiligt haben. Auch bei den vielen Inputs und offenen Worten konnte eine hohe Ernsthaftigkeit, mit der die Fragebögen ausgefüllt wurden, festgestellt werden.

Mathias Brugger



MIT UNSEREN ASYLANTEN

Gemeinsames Treffen und Grillen



Kleines Grillfest und Gedankenaustausch am 29. Juli

Vor Kurzem trafen sich die Mitarbeiter vom SAI-Projekt, die freiwilligen Helfer*innen und der Gemeindevorstand samt Bürgermeister mit den Asylsuchenden zu einem Grillen im Archeoparc.

Auch wenn aus Arbeitsgründen nicht alle Asylanten anwesend sein konnten, war dieses Treffen sehr nützlich, um sich austauschen und mehr über die tagtäglichen Probleme und Sorgen unserer neuen Mitbürger zu erfahren.

Zurzeit sind im Haus „Sonnenblick“ neun Asylanten untergebracht. Sie stammen aus Afghanistan, Syrien, Pakistan, Ägypten, Somalia und Eritrea, sprechen also verschiedenste Sprachen und gehen mehr oder weniger geregelten Arbeiten

in verschiedenen Sektoren nach. Untereinander verständigen sie sich vielfach in italienischer Sprache. Nachdem der Aufenthalt im SAI-Projekt sechs Monate dauert, besteht für die Asylanten das größte Problem im Finden einer Unterkunft nach dem Austritt. Bei der Wohnungssuche sind die Mitarbeiter*innen samt Markus Frei, dem Leiter der SAI-Stelle, sehr behilflich.

Regelmäßig schauen auch freiwillige Helfer*innen aus Villanders vorbei, manchmal auch nur, um ein paar Worte auszutauschen. Mittlerweile haben auch die meisten Asylanten verstanden, dass in erster Linie das Erlernen der Landessprachen der Schlüssel dazu ist, um an unserer Gemeinschaft teilzunehmen zu können. Sehr wichtig wäre

auch, dass sie unsere Denkweise sowie unsere Gebräuche und Lebensgewohnheiten kennenlernen und verstehen würden. In der Freizeit und am Wochenende treffen sie sich meistens mit Gleichgesinnten und Freunden in Bozen oder Brixen.

Die Villanderer Bevölkerung merkt eigentlich nicht viel vom zeitlich beschränkten Aufenthalt unserer Mitbewohner, außer man trifft sie an der Bushaltestelle bei der „Wirtlriede“, im öffentlichen Bus oder hie und wieder im Geschäft beim Einkaufen. Sie betonen immer wieder, dass sie sich freuen würden, angesprochen zu werden. Sie selber trauen sich nicht.

Peppi Niederstätter

KURIOS!

Kritik an mangelnder Zweisprachigkeit

Landtagsabgeordneter Marco Galateo von der Fraktion "L'Alto Adige nel cuore – Fratelli d'Italia" beanstandete öffentlich: „Villandro nega il bilinguismo per risparmiare carta“.

Um nicht tausende zusätzliche Blätter in italienischer Sprache an alle zu versenden, hat die Gemeinde Villanders die italienischsprachigen Mitbürger*innen gebeten, den italienischen Fragebogen für das Gemeinde-Entwicklungs-Programm in der Gemeinde abzuholen, und wurde dafür öffentlich gerügt.

Alle Bürger*innen von Villanders über 14 Jahre wurden mittels Befragung dazu eingeladen, sich an der Ausarbeitung des Gemeindeentwicklungsprogrammes zu beteiligen. Mit der Post wurde ein Fragebogen in deutscher Sprache und ein zweisprachiges Begleitschreiben zugeschickt. Auf dem Begleitschreiben wurde darauf hingewiesen, dass der Fragebogen online in deutscher und italienischer Sprache ausgefüllt werden kann und dass der Papierfragebogen in italienischer Sprache in der Gemeinde aufliegt und dort abgeholt werden kann.

Man hat sich für diese Vorgehensweise entschieden, da in den Adressarchiven aus Privacy-Gründen die Angabe zur Sprachgruppe fehlt und somit leider keine Möglichkeit besteht, die deutsche und italienische Sprachgruppe gezielt anzusprechen. Der Postversand ist an 1.663 Personen erfolgt und man hätte bei einem Fragebogen von drei Blättern, also insgesamt 4.989



So die Berichterstattung im Alto Adige

zusätzliche Blätter in italienischer Sprache drucken und mit deutlich erhöhten Postspesen zuzahlen müssen. Bei einem Anteil von 1,15% italienischsprachiger Bürger (laut Zählung von 2011), hätten 98,85% der Empfänger des Fragebogens die zusätzlich gedruckten drei Blätter wohl nur weggeworfen.

Deshalb hat sich die Gemeinde auch im Sinne des Umweltschutzes und der Vermeidung unverhältnismäßig hoher Ausgaben für diesen Weg entschieden.

Zugegeben, streng genommen ist das eine Verletzung der geltenden Gesetze zur Gleichbehandlung der Sprachgruppen. Wir hätten es geschickter formulieren können und den italienischsprachigen Mitbürger*innen das Angebot machen sollen, den Fragebogen auf einfache Anfrage hin in italienischer Ausführung nachzusenden oder auch gerne vorbeizubringen. Verwunderlich ist jedoch, dass die

Praxis in mehreren Gemeinden Südtirols ohne Beanstandung angewandt wurde, in einer größeren Gemeinde im Vinschgau sogar mit Zustimmung der italienischsprachigen Fraktion im Gemeinderat. Dass dieser Fehler in der lokalen Presse jedoch so ausgeschlachtet wurde und zu einer entsprechenden offiziellen Anfrage sowohl im Südtiroler Landtag und sogar im Römischen Parlament geführt hat, ist sehr erstaunlich. Man sieht, dass die Bürger*innen von Villanders darauf achten, dass geltende Gesetze genau eingehalten werden und wenig Interpretationsspielraum geduldet wird.

Walter Baumgartner,
Bürgermeister



Mit diesem Thema war Villanders kurioserweise italienweit im Gespräch.

EINE ERFOLGREICHE PARTNERSCHAFT ZWISCHEN BAUERN UND JÄGERSCHAFT

Innovative Technologie rettet Rehkitze

Jagd und Landwirtschaft sind immer enger miteinander verbunden. Ein ausgewogenes Zusammenspiel von Wild, Wald und Feld ist von höchster Bedeutung. Ihre Nutzung gilt es für alle Beteiligten so zu gestalten, dass das Wild auf der einen Seite und Wald und Feld auf der anderen Seite möglichst keinen Schaden erleiden. Unsere alpinen Wildtiere sind genauso ein Reichtum für unser Land wie die Intaktheit von Wald und Flur, die maßgeblich unser Landschaftsbild prägen und den Lebensunterhalt der Landwirtschaft sichern.

Bestimmte Wildtiere sichern ihren Lebensunterhalt zum Teil in den gepflegten Feldern und Wiesen unserer Bauern. Dazu zählt vor allem das Rehwild, das die Wiesen nicht nur als willkommene Nahrungsquelle nutzt, sondern auch im späten Frühjahr, Ende Mai und Juni, seine Jungen dort zur Welt bringt. Das hohe Gras der Wiesen bietet den Rehen größtmögliche

Sicherheit, um die Jungtiere vor den zahlreichen Fressfeinden zu schützen.

Rehkitze verfügen über einen angeborenen Schutzreflex, sich reglos zu verhalten, wenn Gefahr naht. Dieser Reflex schützt sie wirksam vor Füchsen, Dachsen, Mardern und nicht zuletzt vor streunenden Hunden, Schakalen und Wölfen. Doch tragischerweise wird genau dieser Schutzmechanismus, der sie vor Raubtieren bewahrt, zur tödlichen Gefahr bei den Mähmaschinen.

Über viele Jahre hinweg haben wir Jäger unermüdlich versucht, durch äußerst zeitaufwändige Maßnahmen, im Zusammenwirken mit wertvoller Hilfe der Bauern, diese Tiere vor einem grausamen Schicksal zu bewahren. Dabei haben wir verschiedene Ansätze wie akustische und visuelle Vergrämungsmethoden angewandt, um die Rehgeißen dazu zu bringen, die Wiesen mit ihren Jungen rechtzeitig vor der Heumahd zu verlassen. Zusätzlich haben wir viele Wiesen



Diese Drohne leistete wertvolle Hilfe.

während des Mähens mit viel Sorgfalt durchsucht, um so manches Kitz zu retten. Leider war trotz all unserer Bemühungen der Erfolg nicht zufriedenstellend, da viele Tiere trotz unserer Mühe nicht gefunden werden konnten und einem grausamen Schicksal zum Opfer fielen.

In diesem Jahr ist es uns Jägern trotz der hohen Kosten von gut 9.000 Euro gelungen, eine mit modernster Technik ausgestattete Drohne zu erwerben. Diese Drohne verfügt über eine hoch empfindliche Wärmebildkamera, zwei optische Kameras mit 56-facher Zoomfunktion, GPS-Steuerung und ein integriertes Kartierungssystem. Dank dieser Technologie haben sich uns neue Möglichkeiten eröffnet, unsere Suche effizienter zu gestalten. Im März 2023 erhielten wir die Drohne. Alle angehenden Piloten mussten einen Online-Kurs absolvieren, um eine Drohne dieser Kategorie fliegen zu dürfen.

Nach der Schulung begann im April eine intensive Übungsphase. Wir übten zahlreiche Flüge und führten regelmäßige Testflüge auf



Alle Fotos: Jagdrevier Villanders

Ohne Wärmebildkamera würde man solche Rehkitze kaum finden.

Wiesen durch, bei denen wir warme Wasserflaschen platzierten, um die Rehkitze zu simulieren. Jede einzelne Programmierung der jeweiligen Wiesen erforderte eine sorgfältige Berücksichtigung potenzieller Hindernisse und Gefahren. Glücklicherweise übernahmen einige äußerst motivierte Mitglieder unseres Vereins diese anspruchsvolle Aufgabe, die sich später als entscheidend für unseren Erfolg erweisen sollte. Bis zum Tag der ersten offiziellen Rehkitz-Rettungsaktion hatten wir erfolgreich über 80 Wiesen in unser System integriert und insgesamt mehr als 175 Teststunden absolviert.

Ab Mitte Mai wurden die ersten echten Einsätze geflogen, an denen in der Regel vier bis sechs Jäger beteiligt waren. Jedes Einsatzteam bestand aus einem Piloten und einem Beobachter, der an einem speziellen Bildschirm arbeitete. Die Hauptaufgabe des Beobachters war es, akribisch jede Veränderung in den Schattierungen zu erkennen, um diese gleich über Funk an die anderen bereitstehenden Teammitglieder weiter-

zugeben. Diese waren mit Einweghandschuhen, Funkgeräten und Kisten ausgestattet und wurden präzise zum aufgespürten Rehkitz im hohen Gras gelotst. Es kam auch vor, dass es Fehlalarme gab, bei denen „nur“ Füchse, Feldhasen, Katzen und Dachse gemeldet wurden, was die nächtlichen Stunden zusätzlich auflockerte.

Dank der vorbildlichen Unterstützung der Bauern, durch vorhergehende Absprachen und rechtzeitige Mitteilungen, konnten wir unsere Technik optimal einsetzen. Ein verwertbares Ergebnis ist nur dann möglich, wenn die Flüge vor Sonnenaufgang stattfinden können. Sobald die Sonne voll auf die Felder scheint, erwärmt sich die Umgebung sehr schnell, und es wird fast unmöglich, sinnvoll zwischen Rehkitzen, Grasbüscheln, Maulwurfshügeln, Zaunpfählen und ähnlichem zu unterscheiden.

In diesem Jahr stellte die „Rehkitzrettungsaktion“ eine Herausforderung für alle Beteiligten dar. Sowohl für uns Jäger als auch für alle anderen Beteiligten war es absolutes Neuland. Zusätzlich spiel-



Dieses Rehkitz wartet auf Hilfe.

te das Wetter „verrückt“, wobei es oft nicht absehbar war, wann eine Mahd stattfinden konnte. Häufig wurden dann sehr viele Wiesen gleichzeitig gemäht. Dennoch war es unser Ziel, die gestellte Aufgabe erfolgreich zu erfüllen. So begannen wir mit den Suchflügen bereits ab Mitternacht, um rechtzeitig vor Sonnenaufgang möglichst alle Rehkitze zu finden.

Unsere große Mühe und die zahlreichen schlaflosen Nächte haben sich gelohnt. Wir konnten beachtliche Erfolge erzielen und insgesamt 45 Kitze retten. Weitere 15 Kitze flüchteten, als wir die Wiesen betraten. Acht Kitze verloren trotz aller Bemühungen ihr Leben. Der Hauptgrund dafür waren Flüge, die erst nach Sonnenaufgang durchgeführt werden mussten. Die Erwärmung durch die Sonne erschwerte und verhinderte teilweise eine Rettungsaktion. Zusätzlich kehrten einige der zuvor geflohenen Kitze später wieder in die Wiese zurück. Leider ducken sich manche Rehkitze vor den Maschinen, obwohl sie vor dem Menschen bereits durch ihren ausgebildeten Fluchreflex fliehen.

Trotzdem, im Vergleich mit den vergangenen Jahren ist unser Ein-



Patrick Gruber ...



... und Franz Winkler bei der Rettungsaktion

satz ein riesengroßer Erfolg gewesen. Früher hatten wir jährlich einen Ausfall von über 30 Rehkitzen zu verzeichnen, wobei die tatsächlichen Zahlen vermutlich noch um einiges höher lagen.

In diesem Jahr konnte eindrucksvoll demonstriert werden, wie innovative Technik in Kombination mit dem engagierten Einsatz von Landwirten und Jägern zu erstaunlichen Ergebnissen im Naturschutz führen kann. Die gemeinsame Initiative hat nicht nur zahlreichen Rehkitzen das Leben gerettet, sondern auch das Zusammenwirken von Bauern und Jägern sowie das Miteinander der Vereinsmitglieder gestärkt. Als Revierleiter bin ich überzeugt, dass diese Aktion ein leuchtendes Beispiel dafür ist, wie Mensch und Technologie erfolgreich Hand in Hand arbeiten, um



Fachgerecht verpackt werden die Kitze abtransportiert.

unsere wertvolle heimische Tierwelt nachhaltig zu schützen. Im Namen der Jägerschaft möchte ich unseren Bauern herzlich für die großartige und gelungene Zusammenarbeit danken. Ein persönliches Dankeschön geht auch an die engagierten Vereinsmitglieder,



Leider konnten nicht alle Rehkitze gerettet werden.

die mit viel Motivation und ihrem ehrenamtlichen Einsatz 265 Stunden allein für die Kitzrettung aufgewendet und maßgeblich zu diesem stolzen Ergebnis beigetragen haben.

Helmut Gasser, Revierleiter



Raiffeisen informiert

Raiffeisenkasse Untereisacktal unterstützt den Wünschewagen

Die Raiffeisenkasse Untereisacktal hat im heurigen Frühjahr eine **Kundenbefragung** durchgeführt. Ziel der Kundenbefragung war es, die veränderten Bedürfnisse der Kunden besser zu verstehen und darauf zu reagieren. „Derzeit arbeiten wir noch an der Reorganisation. Bereits im Herbst werden wir unser neues Konzept, maßgeschneidert auf unsere Mitglieder und Kunden, präsentieren“ freut sich der Direktor Karl Schrott.



Spendenübergabe: freiwillige Mitarbeiter des Wünschewagens Stefano Brazzo und Marialuise Mahlknacht, Obmann der Raiffeisenkasse Untereisacktal Nikolaus Kerschbaumer, Vorstandsvertreterin des Weißen Kreuzes Priska Gasser, Direktor der Raiffeisenkasse Untereisacktal Karl Schrott.

Ein großes Danke für die Teilnahme an der Kundenbefragung! Für jeden ausgefüllten Fragebogen wird 1€ an den **Wünschewagen** des Weißen Kreuzes und der Caritas gespendet. Der Wünschewagen bietet Schwerkranken die Möglichkeit, sich einen Herzenswunsch zu erfüllen. 583 Kunden und Mitglieder haben den Fragebogen ausgefüllt. Der Verwaltungsrat der Raiffeisenkasse hat den Betrag der Spende verdoppelt und auf 1.200 € aufgerundet.



Raiffeisen
Raiffeisenkasse Untereisacktal

BEIM BERGWERK

Neue „Knappenhütte“ fast fertig

Das über das Leader-Programm und von der Gemeinde finanzierte Projekt zur Errichtung eines Ausstellungsraumes und eines Bergbau-Museums steht kurz vor der Fertigstellung. Die meisten Arbeiten sind bereits abgeschlossen. Es fehlen nur noch ein paar Kleinigkeiten, wie der Boden im Ausstellungsraum und der Zaun am Balkon. Bis Ende August werden auch diese Arbeiten abgeschlossen sein, sodass wir uns endlich der Einrichtung widmen können.



Vorne das bestehende Gebäude, hinten die neue Erweiterung

Der Kultur- und Museumsverein plant seit Langem, Schätze in diesem Ausstellungsraum zu präsentieren. Die Ausstellung soll die Vereinsgeschichte sowie den Prozess des Erzabbaus bis hin zum fertigen Produkt veranschaulichen. Im Mittelpunkt stehen dabei Exponate wie ein Bronzebeil (gefunden von Konrad Gasser), eine Fibel aus Bronze aus dem 10. Jahrhundert (gefunden von Matthias Fink) und der Adlergroschen des Engelmar

von Villanders, Silbermünzen aus dem 14. Jh. Darüber hinaus wird es eine kleine Wechselausstellung geben, in der faszinierende Mineralien gezeigt werden.

In einem Labor werden wir den Abbau und die Arbeitsweise eindrucksvoll demonstrieren. Vielleicht können wir sogar szenisch vorführen, wie aus Erzen Metalle gewonnen werden.

Nun benötigt dieses Besucherzentrum mit Ausstellungsraum einen

passenden Namen. Wir haben dem Gebäudekomplex am Elisabethstollen vorerst den Namen „Knappenhütte“ gegeben. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, Vorschläge für die gesamte Anlage, bestehend aus dem Museum bzw. dem Ausstellungsraum und dem darunter liegenden Wirtschaftsraum mit Kasse, Bar und Imbiss einzureichen. Der Name sollte einen Bezug zum Bergbau haben und gleichzeitig mit Villanders und der Umgebung des Bergwerks oder der Arbeitsweise in Verbindung stehen. Jede*r kann mitmachen, indem er einen Namen vorschlägt und kurz beschreibt, warum dieser Name gewählt werden sollte. **Einsendeschluss ist Ende September 2023 per E-Mail an info@bergwerk.it oder auch über WhatsApp unter +39 345 3115661.**

Lasst uns gemeinsam diesem Ort einen Namen geben, der seine Bedeutung und Geschichte angemessen widerspiegelt!



Gefällig und mit viel Holz - dieser Zubau steht vor der Fertigstellung.

Robert und Christoph Gruber

KULTUR- UND MUSEUMSVEREIN

Villanderer siegen beim Knappenspiel

Am Sonntag, dem 30. Juli, feierte das Bergdorf Ridnaun das traditionelle Knappenfest mit spannenden Knappenspielen. Die Teilnahme des Knappenvereins Villanders war wie immer gewiss. Besonders die jungen Talente, die „Young Action Boys“ Ivan und Lukas, zeigten ihr Können und entschieden die Spiele für die jüngere Altersgruppe für sich.

Das Fest begann mit einem feierlichen Einzug der Knappenvereine und einem Festgottesdienst, zelebriert von Pfarrer Thomas Stürz. Begleitet wurde die Zeremonie von den Klängen des Coro la Valle Cembra, des Kirchenchors und der Knappenkapelle Ridnaun.

Höhepunkt des Tages war das 30-Jahr-Jubiläum des Standorts



Mannschaften Latzfons und Villanders

Ridnaun des Landesmuseums Bergbau, das mit einem beeindruckenden Konzert des Coro la Valle Cembra und der Knappenkapelle Ridnaun auf der Terrasse der Knappentube gefeiert wurde.

Die Ausstellung im Museum war spannend und fesselte die Besucher, insbesondere die Delegation aus Villanders, die eine kurze Privatführung in einem Stollen des Ridnauner Bergwerks erhielt.

Am Nachmittag fanden die Knappenspiele statt, bei denen sechsköpfige Teams in verschiedenen bergmännischen Disziplinen gegeneinander antraten. Die Aufgaben ließen die alten Traditionen und Herausforderungen der Bergleute wieder aufleben, darunter Erzsuchen, Huntstoßen, Schrämen, Fochen, Baumschneiden und das

Goldene Kegelspiel. Für den Kultur- und Museumsverein Villanders war es ein besonderer Triumph, nach Jahren auf dem zweiten Platz endlich den ersten Platz bei den Knappenspielen zu erringen. Ivan und Lukas freuen sich schon auf die nächsten Spiele.

Neben den Gruppen aus Cembra, Ridnaun, Passeier, Latzfons und Prettau trugen auch die Villanderer zu einem unvergesslichen Erlebnis bei. Das Knappenfest bot nicht nur spannenden sportlichen Wettbewerben, sondern schaffte auch eine wunderbare Gelegenheit für Bergknappen und Gäste, zusammenzukommen, zu feiern, sich auszutauschen und sich in den alten bergmännischen Aufgaben zu messen.

Lukas Brugger



Siegesmann-Frauschaft: Lukas Brugger, Hanna und Michela Gafriller, Ivan Pfattner, hinten Klaus Gruber und Peter Gafriller; in der Bergmannstracht mit Fahne: Konrad Gasser und Otto Gruber

MUSIKKAPELLE VILLANDERS

Wallfahrt zum Toten



Foto: Veronika Mayr



Foto: Simon Blasbichler

Nach Konzerten in Seis am Schlern und beim „Langen Mittwoch“ in Villanders gestaltete die Musikkapelle Villanders mit den Alhornbläsern am 30. Juli die Messfeier am Totenkirchl. Dieses Fest am letzten Sonntag im Juli ist seit 1978 Tradition der Villanderer Musikanten. Heuer feierte Domdekan Ulrich Fistill von Brixen mit uns die hl. Messe dort oben.

Nach der Messfeier ging die Gemeinschaft zur Pfroder Alm, um bei musikalischer Unterhaltung das Mittagessen und das schöne Wetter zu genießen.

Simon Blasbichler



Hier die Mitglieder der Musikkapelle Villanders auf der Dorfgasse: vorne in der Hocke: Tobias Hofer - Moritz Ploner - Theo Gruber - Florian Niederstätter; 1. Reihe: Veronika Mayr - Monika Mayr - Sonja Kusstatscher - Nadine Niederstätter - Lisa Lanthaler - Stefanie Baumgartner - Luzia Baumgartner - Viktoria Mayr - Silvia Gruber - Leonie Rottensteiner - Simone Pupp - Vanessa Rabensteiner; 2. Reihe: Robert Gruber - Oskar Rabensteiner - Artur Stoffner - Daniel Gasser - Hannes Pupp - Lukas Schölzhorn - Martin Kusstatscher - Valentin Hofer - Andreas Penn - Silvia Golser - Tobias Kainzwaldner; 3. Reihe: Konrad Steinmann - Lorenz Hofer - Simon Blasbichler - Matthias Ploner - Stefan Ploner - Martin Pupp - Andreas Gruber - Klaus Kainzwaldner - Egon Erlacher - Damian Mayr

„MUSIGFEST“ IN VILLANDERS

Drei Gründe zum Feiern

Vom 9. bis 10. September 2023 organisieren die Musikkapelle Villanders und die Gruppe Böhmisches Gold ein Musikfest auf dem Festplatz von Villanders. Es wird die langjährige Freundschaft mit der Partnerkapelle aus Reute Gaisbeuren, das 25-Jahr-Jubiläum der Vereinsfahne und das zehnjährige Bestehen der Gruppe Böhmisches Gold gefeiert.

Seit nunmehr 51 Jahren besteht eine enge Freundschaft zwischen der Musikkapelle Villanders und dem Musikverein Reute Gaisbeuren aus Deutschland. Entstanden ist diese Partnerschaft Anfang der 1960er Jahre, als der langjährige Musikant Josef Erlacher (Wiedner Sepp) während seiner Zeit an der Landwirtschaftsschule in Baden-Württemberg junge Mitglieder des Musikvereins Reute Gaisbeuren kennenlernte. 1972 wurde der erste Vereinsausflug der Reutner nach Villanders organisiert, zwei Jahre später waren die Villanderer Musikanten in Deutschland zu Gast. In den darauffolgenden Jahrzehnten haben sich die beiden Kapellen abwechselnd besucht und viel zusammen musiziert und gefeiert.

Auch dieses Jahr findet wieder ein Austausch statt und der Musikverein Reute Gaisbeuren kommt zum Musikfest nach Villanders und wird dort auch auftreten.

Die Feierlichkeiten zum „Musigfest“ beginnen am Samstagabend, 9. September, mit einem schwungvollen Auftritt der Gruppe Riffblech. Die Partyband besteht

aus acht talentierten jungen Südtiroler Musiker*innen und zählt zu den bekanntesten „Brassgruppen“ im ganzen Land. Im Anschluss sorgt der Villanderer DJ Markus für gute Stimmung und Unterhaltung.

Am Sonntagvormittag umrahmt der Musikverein Reute Gaisbeuren den Frühschoppen und im Anschluss spielt die Gruppe Böhmisches Gold. Unter der Leitung von Sepp Steinmann und Hannes Pupp musiziert die Gruppe seit zehn Jahren in ganz Südtirol und verwöhnt ihre Zuhörer mit bekannten Märschen, Walzern und Polkas.

Seit 25 Jahren hat die Musikkapelle Villanders mit ihrer Vereinsfahne ein Symbol der Einheit und Gemeinschaft. Sie wurde von Hans Krapf (Duka-Hans) großzügig gespendet und am 13. September 1998 feierlich geweiht.

Alle Mitglieder der Gruppe Böhmisches Gold und der Musikkapelle Villanders sind voller Vorfreude, dieses Musikfest mit allen Gästen und Musikliebhabern zu feiern und Tage mit Musik auf hohem Niveau und ausgiebig Spaß zu erleben.

Simon Blasbicher

MUSIGFEST
25 JAHRE VEREINSFAHNE
10 JAHRE BÖHMISCH GOLD

09.-10.
SEPTEMBER 2023
FESTPLATZ VILLANDERS

Musikkapelle Villanders 1803

SAMSTAG	SONNTAG
20:30 Uhr	10:30 Uhr
24:00 Uhr	12:45 Uhr
	15:00 Uhr

Musikverein Reute-Gaisbeuren e.V.
Böhmisches Gold
ZILLERTAL

Kaufleuten, Rustika, Hofer Lorenz, OTTO KELDERER, REICHHALTER, Riffblech, alupress, HOER ERLACHER, GASSER SCHNIDELN, Mair in Plum, Käsegarten

KRIPPENFREUNDE

Ausflug zum Penegal

Die Villanderer Krippenfreunde organisierten am Sonntag, dem 2. Juli, ihren alljährlichen Familienausflug.

Gemeinsam fuhren 37 Mitglieder und Familienangehörige mit dem Bus nach Kaltern zur Talstation der Mendelbahn. Die längste Standseilbahn Europas brachte die Gruppe auf den Mendelpass. Dort kehrten alle kurz zu einem Aperitif ein, bevor man zum gemeinsamen Fußweg hinauf zum Penegal startete. Der Wandersteig führte durch einen Wald, der stellenweise verwurzelt und steinig ist. Beim Panorama-Restaurant Penegal angekommen, wurden auf



Villanderer Krippenfreunde am Penegal

der Sonnenterrasse ein gemeinsames Mittagessen und der herrliche Ausblick genossen. Es wurde viel geredet und gelacht. Am Nachmittag ging es wieder zurück. Der Weg ging hinunter zum Mendelpass und von

dort mit der Mendelbahn zurück nach Kaltern, wo der Bus die Gruppe abholte und zurück nach Villanders brachte. Es war ein sehr schöner und gelungener Tag!

Melanie Niederstätter

MIT DEM WÜNSCHEWAGEN UNTERWEGS NACH RIFFIAN

Messfeier in der Wallfahrtskirche

Es war ein großer Wunsch von Maria Fink, der Alt-Sprafolerbäuerin, noch einmal zur Wallfahrtskirche nach Riffian zu kommen.

Mittlerweile im 83. Lebensjahr, gesundheitlich angeschlagen, begleitet von starkem Gewichtsverlust und daraus folgenden Angstzuständen hatte Maria diesen besonderen Wunsch. Auf Anregung und Bitte der Tochter Annamaria organisierte Luise Kelderer diese Fahrt mit dem Wünschewagen. Pfarrer Edmund Ungerer zelebrierte eine heilige Messe extra für Maria, die zwei Begleiterinnen, den Chauffeur, Tochter Annamaria sowie Schwester und Tante mit Ehemann. Mit dabei war auch Franz Pixner, der Bürgermeister von Riffian. Die Messfeier war glei-



Nach der Messfeier in der Wallfahrtskirche zu den Sieben Schmerzen Mariens mit Pfarrer Ungerer

chermaßen rührend wie andächtig mit vielen gesungenen Marienliedern. Anschließend fuhr die kleine Gruppe zum Gasthof „Ungericht Hof“ oberhalb von Kuens und genoss dort auf der aussichtsreichen Terrasse gemeinsam das Mittagessen.



In der Mitte Maria Krapf Fink, die Sprafoler-Mutter

sen. Dieser Ausflug hat Maria richtig gutgetan, sie war glücklich, hat gestrahlt und war und ist den liebevollen Begleitern des Wünschewagens sehr dankbar, besonders der Luise für die ganze Organisation.

Magdalena Unterthiner

FRANZ HÄUFLER / FRANCESCO HEUFLER

Ein Leben für „zwei Vaterländer“

Wir alle in Villanders erinnern uns gerne an Franz Häufler, den Jörglmüller Franz, Gemeindearbeiter, Feuerwehrmann und Bote im Altersheim, der täglich nach Klausen ging, um für das Seniorenheim die Medikamente zu holen. Die Älteren unter uns kennen auch seine beiden Schwestern Zita (lebt in Schabs) und Berta (lebt in Völser Aicha). In diesem Beitrag wird auf die Lebensgeschichte von Franz Häufler, dem Vater der drei obengenannten „Jörglmüller“ eingegangen.

Franz Häufler wurde am 2. Oktober 1911 (noch in der k. u. k. Monarchie) in Kollmann als Sohn der Maria Häufler geboren. Er war ein sogenanntes „lediges Kind“, also ohne Vater. „Ledige Kinder“ hatten es in dieser Zeit schwer, meistens waren sie nirgends zuhause, es gab kaum ein Einkommen, Mutter und Kind wurden dann eben auf einem Hof „geduldet“.

Franz erlernte den Beruf des Schuhmachers. Schuster, so glaubte man damals, hätten immer Arbeit. Auch in Villanders erlernten in dieser Zeit recht viele Männer den Schuhmacherberuf. 1932/33 leistete Franz den Militärdienst beim italienischen Heer ab. Bald schon verband ihn die Freundschaft mit Maria Untermarzoner, der Jörglmüllertochter in Villanders.

Am 06. 06. 1935 kam der Sohn Franz drinnen beim Jörglmüller zur Welt. Noch im Wochenbett wurde am 08. 06. 1935 die Ehe zwischen „Francesco Heufler e Maria „Marzoni“ geschlossen. Pfarrer Jakob Bertagnoli wird



Franz Häufler in ital. Uniform, Abbildung am alten Grabkreuz

in einer später ausgestellten Heiratsurkunde anmerken, dass der Name Untermarzoner aufgrund des Dekretes des „Prefetto di Bolzano“ in Marzoni umgewandelt wurde. Ab Februar 1935 wurden 235.000 Italiener und ca. 100.000 zivile Mitarbeiter für den Krieg in Abessinien (Äthiopien) einberufen, darunter an die 1300 Südtiroler, davon auch 19 Villanderer Burschen, ausgesucht aus den Musterungslisten mit den Hinweisen: „magro, denti sani, muscoloso“. Gar einige Südtiroler, darunter auch Villanderer, meldeten sich „freiwillig“ und kamen somit erst im Sommer oder Herbst 1935 nach Afrika. „Freiwillig“ war, das darf ich behaupten, keine freie Willensentscheidung. Für die jungen Männer in Südtirol gab es keine Arbeit, kein Einkommen und zudem wurde die Losung ausgegeben: „Alle werden drankommen. So ist es besser, wenn ihr euch freiwillig meldet.“ (aus dem Tagebuch Franz Piazzì, Montan).



Franz Häufler und Alois Obermarzoner beim Militärdienst

Für diesen Kriegseinsatz gab es eine recht gute Besoldung und das sprach sich auch bald herum.

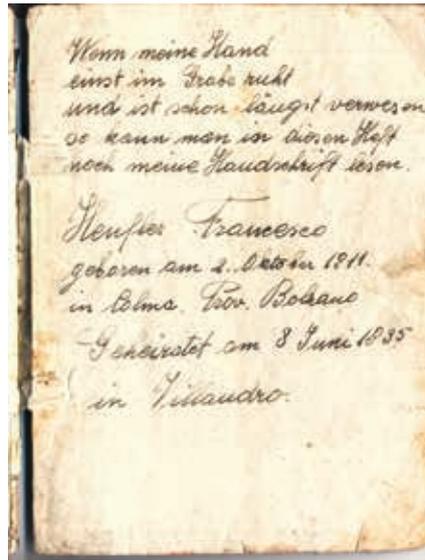
Franz Häufler, von nun an Francesco Heufler (im italienischen Alphabet fehlt ja das Umlaut ä), wurde von Neapel aus mit dem Schiff durch den Suezkanal nach Massawa / Eritrea gebracht. Der Krieg gegen das arme Abessinien wurde über zwei Fronten geführt: im Norden von Eritrea aus und im Süden von Mogadischu/Somalia aus, wo Josef Rabensteiner, der Unterpschnäcker, stationiert war.

Francesco Heufler führte ein Tagebuch. Dort berichtet er von den täglichen Ereignissen ohne auf besondere Kriegshandlungen einzugehen. An seine Familie schickte Franz Fotos, in Flieger-Montur und Fliegerbrille, er sandte Karten und Briefe an seine Frau und Freunde in Kollmann und regelmäßig Geld und führte über die Korrespondenz Buch.

Italien unterhielt damals eine gut-



Franz Häufler war bei der Fliegerstaffel.



Letzte Seite seines Tagebuches

ta in München zur Welt. Der Vater sieht seine Tochter nur einmal bei einem Kriegsurlaub. Am 2. April 1943 stirbt Franz Häufler in einem Gefangenenlager in Russland. Die Nachricht über den Tod ihres Mannes bzw. Familienvaters wird die Witwe erst nach dem Krieg erhalten. Maria Untermarzoner Häufler kommt nach Kriegsende nach Bozen in ein Rückkehrerlager und anschließend nach Villanders in ihr Heimathaus beim Jörglmüller. Anbei ein Text, den Franz Häufler in die letzte Seite seines Tagebuches geschrieben hat.

Franz Hofer

funktionierende Schiffslinie nach Eritrea und Somalia, um Nachschub zu bringen und den Postdienst aufrecht zu erhalten. Der Krieg selbst wird mit brutalen Mitteln geführt, ganze Dörfer angezündet, Männer erschossen oder erhängt, Frauen vergewaltigt. Mit Giftgas wurden Hunderte von Zivilisten umgebracht (Die Brutalität dürfte größer gewesen sein als jetzt in der

Ukraine!). Im Spätsommer 1936 kommt Franz Häufler nach Hause. Seine Familie bringt er nach Waidbruck, wo dann auch die Tochter Zita zur Welt kommt. Im Zuge der Option wandert die Familie Häufler bald schon nach München aus. Und so kommt Franz vom Regen in die Traufe. Er wird in den Krieg für die deutsche Wehrmacht einberufen. 1941 kommt Tochter Ber-



Grabbild von Maria und Franz Häufler

KONKRETE NACHHALTIGKEIT

Gib schönen Sachen noch eine Chance

Die Villanderer Nachhaltigkeitsgruppe und der KFS Villanders laden ein.

Am Samstag, 16. September, findet der 1. Villanderer Second-Hand-Markt auf dem Festplatz statt. Von 10 bis 16 Uhr können Privatpersonen mit Anmeldung gut erhaltene Kinder-, Erwachsenen- und Haushaltsartikel zum Verkauf anbieten. JEDE*ER ist herzlich zum Stöbern eingeladen. Gut erhaltene Artikel können viel günstiger erworben werden und zudem kann bei Kaf-



fee & Kuchen ein Ratscher gemacht werden.

Anmeldung per E-Mail bis 31.08. bei: gasser.baerbl@gmail.com



2. DORFLAUF

Südtirols Lauf-Elite in Villanders

Am 1. Juli lud der ASV Villanders zum zweiten Dorflauf nach Villanders ein. Knapp über 220 Läuferinnen und Läufer aus ganz Südtirol und aus dem Trentino waren am Start.

Nach der erfolgreichen Premiere im letzten Jahr durfte der ASV Villanders wiederum einen Dorflauf im Rahmen der Südtiroler Stadt- und Dorflaufserie ausrichten. Die Stadt- und Dorfläufe sind bei Jung und Alt immer sehr beliebte Wettkämpfe, wo man sich mit Gleichgesinnten messen kann. Unsere Strecke ist sicherlich etwas anspruchsvoller, da viele Rhythmuswechsel – Anstiege, Flachpassagen und Bergabstücke – eingebaut sind. Auch der Untergrund wechselt immer wieder: von Asphalt, über Feldwege bis zu Wiesenlauf ist alles dabei. Und genau das kommt bei vielen gut an. Zudem haben wir eine tolle Sportzone, wo alle Einrichtungen zur Verfügung stehen. Den Zuschauern wurden auf alle Fälle spannende Laufbewerbe geboten. Auch heuer wieder waren einige



Start der Buben Altersklasse C - links Lian Erlacher (276) und Paul Niederstätter (285)

heimische Läuferinnen und Läufer am Start, was uns als Sportverein natürlich sehr freut.

Hanna Fink wurde in Ihrer Kategorie zweite, ebenso wie Marialuise Rabensteiner. Hannes Pupp und Martin Mayrhofer konnten in der jeweiligen Altersklasse gewinnen. Viele Fotos finden sich auf der Homepage des Sportvereins asv-villanders.com. Die Ergebnisse können unter der VSS Seite

unter <https://www.vss.bz.it/sport-programme/leichtathletik/ergebnisse> abgerufen werden.

Der Sportverein dankt allen Helferinnen und Helfern und sagt ein großes Vergelt's Gott auch allen Sponsoren für die großzügigen Sachspenden.

*Alexander Rabensteiner,
ASV Villanders*



Start der Mädchen Altersklasse C - Bildmitte Hanna Fink (278)



Samuel Mayrhofer (284), Rafael Gasser (776) und Tobias Gasser (279)

BEACHVOLLEYBALL

Turnier in Villanders

Auch heuer gab es wieder spannende Ballwechsel beim Beachvolleyball-Turnier auf dem Beachplatz in der Sportzone Villanders.

Viele Fotos sind auf unserer Homepage asv-villanders.com zu sehen.

Der ASV Villanders bedankt sich bei allen Sponsoren und Helfer*innen,

die zum guten Gelingen des Turniers beigetragen haben.

*Alexander Rabensteiner,
ASV Villanders*



Die fünf besten Mannschaften der Siegerunde



Unser Beachvolleyball-Platz im Mittelpunkt



Teamgeist pur

EINRAD

Salzkammergut-Trophy

Bei Temperaturen zwischen 32 und 36 Grad quälten sich die Einradler von Villanders bei der heurigen Salzkammergut-Trophy in Bad Goisern (Österreich) am 15. Juli, dem größten MTB-Marathon Österreichs, über die 21,8 km lange Cross-Country-Strecke.

Mit 567 Höhenmetern ist die Strecke eine durchaus anspruchsvolle Herausforderung für gut trainierte Sportler. Auf der sogenannten Strecke G starteten um 12.20 Uhr zuerst die Mountain-Bike-Fahrer und gleich danach die Gruppe der Einradler.

Die Teilnehmer aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und natürlich aus Italien waren sehr gut vorbereitet und das Niveau der Fahrer

sehr hoch. Die Rennergebnisse bei der Trophy sind aus Villanderer Sicht überaus zufriedenstellend. Das Rennen war besonders bei den Männern in der Königsklasse mit einem Unterschied von 1 Zehntelsekunde zwischen dem Erst- und Zweitplatzierten äußerst spannend.

Ergebnisse:

Herren Junioren

1. Giacomo Lasta (AC Villanders Einrad): 1:36:54,4

Herren Senioren

1. Gerald Riegler (Österreich): 1:24:18,0
2. Leopold Treitler (Österreich): 1:26,32,9
3. Paul Baumgartner (AC Villanders Einrad): 1:28:24,8

Herren Königsklasse

1. Timo Hirschmann (Deutschland): 1:10:57,0
2. Konstantin Höhne (Deutschland): 1:10:57,10
3. Michael Rabensteiner (AC Villanders Einrad): 1:17:24,7
4. Lukas Huber (AC Villanders Einrad): 1:19:20,3
7. Stefan Brunner (AC Villanders Einrad): 1:38:06,5

Damen Königsklasse

1. Laura Baumgartner (AC Villanders Einrad): 1:29:40,6
2. Daniela Fischer (Deutschland): 1:33:11,9
3. Sarah Baumgartner (AC Villanders Einrad): 1:38:28,6

Ida Treibenreif



V.l.n.r.: Auf dem Podest Daniela Fischer, Laura Baumgartner und Sarah Baumgartner bei der Prämierung



V.l.n.r.: Michael Rabensteiner, Paul, Sarah und Laura Baumgartner, Stefan Brunner, Giacomo Lasta und Lukas Huber



Der Schürfer-Lesetipp

Alle Zeit

Eine Frage von Macht und Freiheit
von **Teresa Bücker**

„Zeit ist nicht Geld“

Warum die 40-Stunden-Woche Frauen benachteiligt

Claus Kleber, der frühere ZDF-Moderator, ließ in einem Interview aufhorchen, nämlich damit, dass seine Frau zu seinen Gunsten auf eine Karriere als Ärztin verzichtet und ihm somit den Weg freigemacht hat. Kleber ist kein Einzelfall: Viele Partner und Partnerinnen (zumeist Frauen) treten an die zweite Stelle, um ihrem Partner bei der Berufskarriere den Vortritt zu lassen.

Zeit ist höchst ungerecht verteilt. Da arbeiten viele Männer 40 Stunden und mehr die Woche. Die Frau versorgt Kinder und Haushalt und bei beiderseitig gutem Willen reicht es gerade mal zu 20 bis 25 Stunden bezahlter Berufsarbeit. Nicht nur, dass Frauen im Berufsleben schlechter bezahlt werden, den Müttern fehlen durch diese Karenz viele Versicherungsjahre, was nicht nur zu finanziellen Einbußen bei der Trennung (Scheidung), sondern auch und vor allem zu Altersarmut führen kann.

Nur ökonomische Arbeit wertvoll. „Care“-Arbeit, also die gesamte soziale Arbeit und das große Feld der ehrenamtlichen Tätigkeiten, stehen außen vor. Warum wird Sorgearbeit und Pflegearbeit nicht oder höchst unzureichend entlohnt?

Die 40-Stunden-Woche auf dem Prüfstand. Warum sollte der Mann nicht 30 und die Frau nicht ebenso 30 Stunden arbeiten (dürfen) und sich die Zeit der Kinderbetreuung teilen? Für den Partner, der zurücksteckt, bleiben soziale Beziehungen, Freizeit und Freundschaften auf der Strecke. Während der Pandemie haben viele schmerzhaft erfahren, wie es ist, wenn man(n) oder frau täglich im Homeoffice am PC sitzen und durch die Heimarbeit der soziale Kontakt nach außen und speziell zu den Mitarbeitern verloren geht.



Auch Zeitarmut im Beruf ist Mobbing.

Der Zugriff auf Zeit ist eine Frage von Macht und Freiheit. Zeitarmut hingegen führt zur Vereinsamung und Erschöpfung und zerstört Familien und Freundschaften.

Zeit ist nicht gleich Geld. „Ein gutes Leben kann nur gelingen“, schreibt die Autorin Teresa Bücker in ihrem Buch „Alle Zeit“, „wenn wir verstehen, wie drängend Zeitgerechtigkeit ist. Wir müssen den Glaubenssatz überwinden, dass Zeit Geld ist, und wir müssen uns der Zeit derer annehmen, deren Bedürfnisse bislang zu wenig zählen.“ Teresa Bücker zählt in ihrem Buch konkrete Vorschläge auf, wie eine moderne Zeitkultur aussehen könnte, die für mehr Gleichberechtigung und Lebensqualität sorgen könnte.

Hans Schölzhorn

Früher ...

Bis vor rund 60 Jahren war noch mehr als die Hälfte der Kulturlfläche von Villanders Ackerland. Roggen war das wichtigste Getreide. Es wurde vorwiegend in der ersten Julihälfte geerntet. Auf den meisten Höfen wurde der Roggen an einem einzigen Tag geschnitten, weil der Acker sofort frei gemacht werden musste für den Anbau des Buchweizens (Schwarzplent), der dann Anfang Oktober geerntet wurde. Man half sich gegenseitig aus. Hier der Roggenschnitt auf Lafoy in den 1930er Jahren. Foto von Hugo Atzwanger. Über das „Roggschneiden“ siehe Artikel von Annemarie Augschöll im 2. Dorfbuch „Vieles war anders“, S. 92 ff.



Foto: Hugo Atzwanger



Foto: Hugo Atzwanger

Roggenschnitt auf Lafoy um 1940

Anna Pupp Egger, Gschlosser-Nandl, spätere Mesnerin, beim Roggenschnitt 1939



Foto: Thomas Ulherr

Steinbock-Acker, hinten Gravetsch, um 1960

... und heute



Noch um 1980 schaute die Landschaft viel anders aus. Hier der Blick von Gravetsch aus nach Süden.



Acker mit gesundem Roggen; in Hintergrund die Schafferhöfe (in der Mitte) und Modanötsch (links oben).

Der Getreideanbau, der einmal mehr als die Hälfte der landwirtschaftlichen Fläche vom Eisack bis zum Radhof hinauf beanspruchte, ist vor knapp 50 Jahren sozusagen ganz verschwunden. In der letzten Schürferausgabe wurde darauf hingewiesen, dass Martin Mayrhofer, Hinterschaffer, im vergangenen Jahr angefangen hat, wieder Roggen anzubauen. Hier eine kleine Bilddokumentation.



Mit diesem Schild wird darauf hingewiesen, dass diese Initiative beim Hinterschaffer vom Projekt „Regiokorn Südtirol“ ausgeht.



Foto: Martaluse Rabensteiner

Roggenernte am 17. August mit dem Mäh-drescher vom Winklerhof; es braucht nicht mehr die vielen Schnitterinnen mit Sichel und Rechele.



Das Stroh, das hinter dem Mäh-drescher liegen bleibt. Die Körner sind schon herausgedroschen.

DER RÖCKHOF

Ein besonderer Weinhof

Carmen und Hannes Augschöll, die junge Generation am Röckhof, haben ganz eigene Vorstellungen vom Wein und Weinanbau. Davon erzählen sie dem Schürfer im folgenden Interview:

1. Könnt ihr uns einen kurzen geschichtlichen Rückblick über die Entwicklung des Röckhofes in den letzten Jahrzehnten geben?

Unser Tata Konrad hat die Weinpassion auf den Hof gebracht. Nach der Hofübernahme Ende der 80iger von unserem Opa Johann hat er gemeinsam mit unserer Mama Frieda den Hof von einem gemischten landwirtschaftlichen Betrieb auf vorrangig Weinanbau umgestellt.

2. Schon euer Vater war eigenwillig und hatte entschieden, die Trauben nicht mehr an die Kellerei zu liefern und ist einen eigenen Weg gegangen. Mit welchen Herausforderungen war er als Selbstvermarkter konfrontiert?

Genau, das war Ende der 90iger. Unser Tata Konrad wollte seine eigene Handschrift und Idee von Wein in die Flasche bringen. Er hatte den Mut. Und dank der Unterstützung unserer Mama hat er den Schritt gewagt. Die Weine wurden vor allem ab Hof an Gäste verkauft. Viele lokale Gastronomen waren zu Beginn noch skeptisch. Dank Auszeichnungen wie die drei Gläser des Gambero Rosso wurde unser kleiner Hof zum Geheimtipp, die Verkäufe wurden angekurbelt und auch die lokale Bevölkerung begann uns wahrzunehmen.



Foto: Röckhof

Hannes & Carmen Augschöll

3. Ihr hebt euch von anderen Weinhöfen durch eine ganz besondere Unternehmens- und Weinphilosophie ab. Erzählt ihr uns darüber? Was war ausschlaggebend für diese mutige und innovative Entscheidung?

Wir sind beide unabhängig voneinander auf Naturwein gestoßen. (Hannes war in Weinsberg in der Nähe von Heilbronn bei der Winzerausbildung, Carmen bei Österreich Wein in Wien und hat nebenbei den Weinakademiker in Rust absolviert) Wir haben uns durch die Weinwelt gekostet, und dann war auf einmal leicht trüber Wein in unserem Glas, der einfach echt und authentisch war. Diese Weine transportieren unverfälscht

die Herkunft und den Jahrgang. Ohne Schnick-Schnack oder technisches Make-up, einfach Wein aus Trauben und mit vollem Respekt gegenüber der Natur. Solche Weine haben uns beide inspiriert. Wir wussten: Das sind wir – so möchten wir unseren kleinen Hof weiterführen. Auch wenn wir beide sehr unterschiedlich sind, haben wir dieselben Werte, die uns verbinden. Unsere Idee: Der Mensch nimmt sich bewusst zurück, lässt der Natur Raum. Weniger ist mehr!

4. Nun zur Weinbergbewirtschaftung und Weinerzeugung selbst. Was macht ihr anders? Welche Rebsorten führt ihr?

Ein gesunder Boden ist unser größtes und wichtigstes Kapital. Wir

legen Wert darauf, ihn nicht auszunutzen, sondern etwas zurückzugeben. Vor allem der respektvolle Umgang mit der Natur ist unserer Gesellschaft in den letzten Jahrzehnten abhandengekommen. Unsere Generation hat die Aufgabe mit der Natur zusammenzuarbeiten. Deshalb die Umstellung auf den Bioanbau und die Abkehr von chemisch-synthetischen Spritzmitteln und Düngern. Auch im Keller vertrauen wir auf die Natur statt auf naturferne Mittel. Den Wein nicht machen, sondern ihn begleiten. Wir geben nichts dazu und nehmen dem Wein auch nichts weg. Wir arbeiten ohne die 75 Zusatzstoffe, die während der Weinbereitung erlaubt sind. Das bedeutet eine spontane, natürliche Gärung ohne industrielle Reinzuchthefer, keine Schönung oder Filtration, Wein aus Trauben. Wir geben lediglich etwas Schwefel hinzu. Jedoch liegen wir hier in einem sehr niedrigen Bereich (ca. 1/3 Schwefel, den Tata hinzugefügt hat). Zudem schenken wir dem Wein Vertrauen. Wir wissen, alles ist schon da: Hefen, die Wein

zum Gären bringen, sind überall, Milchsäurebakterien stabilisieren den Wein während des so genannten Milchsäureabbaues. Und wir schenken den Weinen Zeit. Desto mehr Zeit im Keller, desto längeres Lagerpotential in der Flasche und desto länger Spaß beim Kosten bzw. Trinken.

Bei Neuauspflanzungen, wie gegenüber vom Peterwirthshügel oder direkt bei unserer Hofstelle in der 3. Kehre, setzten wir auf PIWIs (pilzwiderstandsfähige Sorten z.B. Bronner und Sauvignier gris). Solche Sorten sind resistent gegenüber dem Echten und Falschen Mehltau. Das bedeutet die Ausbringung von lediglich einzelnen Spritzungen (1-3 pro Jahr), somit weniger Bodenverdichtung und mehr Vielfalt im Weingarten. PIWIs haben es uns ermöglicht, im ersten Ausspflanzungsjahr eine Gründüngung durchzuführen. Unterschiedliche Kleesorten, Buchweizen, Roggen und Bohnen wurden gesät, um den Humusaufbau zu unterstützen, die Bodenerosion dank Durchwurzelung zu vermeiden und wertvollen Stickstoff im

Boden zu binden. Wenn wir heute den Weinberg beim Peterwirthshügel besuchen, herrscht volles Leben: nicht nur die Reben fühlen sich wohl, sondern auch Bienen, Vögel usw.

Wir sind der Überzeugung, dass, wenn wir einen nachhaltigen, umweltverträglichen Weinbau für viele Generationen realisieren wollen, kein Weg an robusten Rebsorten, PIWIs, vorbeigeht.

5. Thema Pflanzenschutz: Wie schützt ihr eure Reben vor den üblichen Pilzkrankheiten?

Am Hof haben wir derzeit vorrangig europäische Rebsorten (*vitis vinifera*) wie Riesling, Grüner Veltiner, Sylvaner, Gewürztraminer. All diese Rebsorten sind nicht resistent. Deshalb müssen Spritzungen durchgeführt werden, auch im Bioanbau. Ansonsten hätten wir keinen Ertrag. Wir verwenden im Bioanbau ausschließlich Kontaktpräparate wie Kupfer und Schwefel, die nach spätestens 30 mm Regen abgewaschen sind. Im konventionellen Pflanzenschutz, wie es auch unser Vater praktiziert hat,



Foto: Tobias Kaser

Hannes freut sich mit seinem Produkt.



Foto: Tobias Kaser

Eigenwillig ist auch die Präsentation des besonderen Weines.

werden chemisch-synthetische Spritzmittel verwendet, die direkt in die Energiebahn der Pflanze eindringen. Wir möchten, dass sich die Pflanze selbst stärkt, und schützen sie nur von außen. PIWIs hingegen benötigen kaum Spritzungen.

6. Welche Wege wird nach eurer Meinung die Südtiroler Weinwirtschaft in Zukunft gehen?

Hin zum umweltbewussten Weinanbau. Mehr Vielfalt im Glas & weniger Alkohol. Das Thema Alkohol haben wir noch nicht angeschnitten. Hat der Markt in den 90igern nach opulenten Weinen mit viel Alkohol gerufen, geht die Nachfrage heutzutage in die andere Richtung: Südtirol wacht hoffentlich besser früh als zu spät auf. 14 % vol. am Etikett ist nicht mehr zeitgemäß. Wir wimmern etwas früher, damit der vergärbare Zucker und somit der potenzielle Alkoholgehalt nicht zu hoch ist und wir die vibrierende Säure sicherstellen können. Die Zugabe von Säure ist bei einem Naturweingut selbstverständlich keine Option. Die Natur findet glücklicherweise immer selbst einen Weg zur Balance.

7. Der Röckhof ist auch als Törggelenhof weitum bekannt. Wie hat sich bei euch nun das Törggelen verändert?

Ja, auch beim Törggelen hat sich einiges getan: Wir nehmen das Tempo raus. Bei uns gibt es mehrere kleine Gänge statt einer großen Schlachtplatte, und mehr Gemüse als Fleisch. Auch zu Omas Zeiten spielte Fleisch beim Törggelen lediglich eine Nebenrolle. Es gab zum Beispiel Graukäse, hausgemachte Butter, grüne Villanderer Krapfen und „Keschtn“. Wieso also nicht zurück zum Ursprung mit der Offen-

heit für neue Interpretationen? Wir experimentieren und fermentieren gerne, somit kommen auch geräucherte Karotten und fermentierte Kastanien auf den Teller. Und ja, wir haben auch beim Törggelen den Umweltgedanken tief verankert und deshalb bieten wir vegetarisches oder veganes Törggelen an. Es kommt sehr gut an. Vor allem, da es in vielen Familien, Freundeskreisen oder in der Arbeit häufig eine Person gibt, die sich fleischlos bzw. fleischarm ernährt. Bei uns kann die ganze Gruppe einen feinen Törggeleabend genießen.

8. Haben eure Stammgäste diese Wandlung mitgetragen? Was waren bisher deren häufigste Kommentare?

Natürlich haben wir Kund*innen verloren, aber wir haben auch viele neue Kund*innen beim Weinabsatz und beim Törggelen gewonnen. Vor allem sind unser Kund*innen deutlich jünger und diverser. Wir fühlen uns sehr wohl damit. Viele interessiert es vor allem, wie der Generationswechsel abläuft. Ob es viel Reibung innerhalb der Familie gab. Und ja, natür-

lich gab es Reibung. Aber Reibung erzeugt auch Wärme und Energie, von der wir alle profitieren. Wir alle sind gemeinsam gewachsen. Auch Mama und Tata stehen voll hinter den Weinen und den Ideen. Wir sind dankbar für ihre Bereitschaft, Dinge zu hinterfragen, ihre Offenheit und manchmal andere einfach reden zu lassen.

9. So eine Umstellungsphase braucht Zeit. Dazu braucht es strategische Entscheidungen. Welche Ziele setzt ihr euch noch für die Zukunft?

Wir haben keinen 5-, 10- oder 15-Jahresplan, wie wir es in unserer Ausbildung gelernt haben. Unser größtes Ziel ist es, lebendig, sensibel und offen zu bleiben. Dass wir die Natur und unsere Mitmenschen respektieren, dass wir uns persönlich stetig weiterentwickeln und den Herausforderungen, die auf uns zukommen, gewachsen sind. Dass wir niemals den Mut verlieren, Veränderungen annehmen können und unsern Hof weitertragen. Der Weg, den wir gehen, ist ein Geschenk.

Pepi Niederstätter



Foto: Alina Nebelumberg

Auch auf Ästhetik wird großer Wert gelegt.



Foto: Alina Nebelumberg

Bis zum Korken muss an alles gedacht werden.

Dialekt

Mit dieser Schürfer-Ausgabe kommen wir mit einigen Beispielen zum letzten Buchstaben des Alphabets und beenden somit die Rubrik „Dialekt“, die im Dezember 2019 begonnen wurde. Unsere Absicht war es, die Bedeutung der örtlichen Mundart allgemein zu unterstreichen und einen kleinen Beitrag zu leisten, damit besondere Wörter des Villanderer Dialektes nicht in Vergessenheit geraten.

Es gibt viele Dialektwörterbücher. Wir haben zum Nachschlagen eine wertvolle Unterlage im Gemeindebuch „Villanders. Porträt einer Eisacktaler Gemeinde“ (2001), Seite 439 – 461. Hier einige Beispiele, die mit dem Buschstaben „Z“ beginnen:

Zäggl, Mehrzahl Zaggl, m.: Zapfen, z.B. Eiszapfen oder Stalaktit; auch Lumpen und verächtlich für wertlose Kleidungsstücke; verwandter Ausdruck: **Zäggl**, m.: Schimpfwort.

Zapín, m.: Hacke mit gekrümmter Stahlspitze zum Heben und Ziehen von gefälltten Baumstämmen.

Zejmpf, m.: Zipfl, z.B. beim Taschentuch; auch: Hühnerkrankheit.

Ziantr, w.: bewegliche Deichsel mit Kette (hauptsächlich beim Pflügen mit einem Ochsenpaar verwendet); Spottname auch für eine häufig klagende und wehleidige Frau.

Zizalawurscht, w.: dünne Wurst mit fein geschnittenem Brat.

Zöjrbaia (Zehr-Biene), Mehrzahl: Zörbaidn, w.: der Drohn oder die Drohne (das männliche Tier der Honigbiene).

zwougnen: Haare waschen (nur bei Frauen mit langen Haaren).

Am Ende dieser Rubrik noch ein „Rätsel“: Wer kann folgenden Satz in die Standardsprache (Hochdeutsch) übersetzen? „*Insrä Psöjrin hot hojrum Ondlsn und um Portschnunggela net amol iare schrattlign Zoutn gezwougnt. Sölla Eachltn!!!*“

Bitte die „Übersetzung“ innerhalb 10. September an sepp@kusstatscher.net schicken! Alle, die eine richtige Übersetzung einsenden, werden zu einer Pizza im Restaurant Rustika eingeladen! Es wird nur eine Person pro Familie berücksichtigt.

Sepp Kusstatscher

REZEPTTIPP

von Barbara Kusstatscher, Bastiolerin

Schwarzplentener Broter (Riebl)



Zutaten für 4 Personen

500 ml Milch
300 g Buchweizenmehl
1-2 Eier (früher ohne Eier)
Äpfel (Äpfel und Teig ungefähr gleiches Volumen)
ca. 150 g Butter
Salz

Zubereitung:

Das Buchweizenmehl mit der Milch verrühren (deutlich dickflüssiger als Teig von Omelett), Salz dazugeben, 1 Stunde stehen lassen. In der Zwischenzeit die Äpfel schälen, in kleine Würfel schneiden (oder Scheiben, je nach Belieben).

Die Butter in der Pfanne erhitzen, die Apfelstücke mit dem Teig vermengen und in die Pfanne geben. Anbacken lassen, dann wenden, den Teig dabei in kleine Stücke zerteilen. Bei mäßiger Hitze den Teig ca. 20 Minuten lang rösten, dabei immer wieder wenden und weiter zerteilen.

Den Schwarzplentenen Broter mit Preiselbeermarmelade servieren, dazu ein Glas Milch.

Alternativ zu den Äpfeln können Zwetschgen oder Marillen verwendet werden.



September

Sommerfest im Kapuzinergarten (09.09.)
Tag der offenen Tür in allen Jugendräumen
Säben erleben: Geocaching (24.09.)

Oktober

Jungswerkstatt
Periodenwerkstatt
Gardaland (21.10.)
Säben erleben: Silent Disco (29.10.)

Weitere Informationen auf unsere Webseite:
www.jdue.org

Mir freidn ins auf enk!

Ausflug Jugendkapelle

Die Jugendkapelle unternimmt neben all den Proben und Auftritten jedes Jahr auch einen Ausflug.

Dieses Jahr führte es unsere Jungmusikant*innen zum Bogen-

schießen nach Oberinn. Gar einige Pfeile brauchte es, bis der beste Schütze feststand. Neben dem Schießen bekamen alle auch eine Einführung zum Marschieren.

Abschließend fand ein gemeinsames Pizzeessen statt, bei welchem noch die besten Tricks beim Schießen und das Wissen übers Marschieren in einem Quiz getestet wurden.

Sonja Kusstatscher



Jungmusikanten einmal mit anderen „Instrumenten“.



VERANSTALTUNGSKALENDER

August – Oktober 2023

REGELMÄSSIGE TERMINE:

mittwochs	Von Ende Mai bis Ende September ab 18:00 Uhr Goaßschnöll -Training auf dem Mehrzweckplatz.
donnerstags	Probe der Volkstanzgruppe im Kultursaal 20:00 Uhr (außer i.d. Fasten- u. Adventszeit),
donnerstags	Probe des Kirchenchors von 19:30 bis 21:00 Uhr.
freitags	Probe der Musikkapelle, 20:00 Uhr.
Mai bis Oktober	Immer dienstags um 17:00 Uhr: Dorfführung inkl. Archäopark (Tourismusgenossenschaft)
Juni bis Oktober	Immer montags: Geführte Latschenkiefer – Wanderung auf der Villanderer Alm (Tourismugen.)
Juni bis inkl. Oktober	Tourismusgenossenschaft: Ab 12. Juni immer montags von 10:30 bis 16:30 Latschenkieferwanderung mit Besuch der Schaubrennerei / Villanderer Alm
Anfang Juni bis Anfang November	Immer montags von 11-15 Uhr kostenlose Besichtigung der Latschenbrennerei / nahe „Marzuner Schupfe“ – Villanderer Alm.

AUGUST

20.08.2023	So		20. Sonntag im JK – Tauffeier 15 Uhr	
23.08.2023	Mi	Tour. Gen. / VTG Bild. Ausschuss „Sommer aktiv“	Ab 20 Uhr Sommernachtskonzert mit MK St. Peter/Lajen (Volkstanzgruppe) Besuch des Riesenrundgemäldes im Tirol Panorama und der Bergisel Schanze am Bergisel	Festplatz Bergisel / Innsbruck
24.08.2023	Do	Tour. Gen.	Familienprogramm: 10 -13 Uhr – Leben am Bauernhof miterleben	Neuhaus-Hof
25.08.2023	Fr	Tour. Gen.	Familienprogramm: 10:30 bis 12 Uhr „Auf den Spuren der Bodenschätze“	Bergwerk
25.08.2023	Fr	FFV	Hydranten-Fest (ganztägig)	Festplatz
26.08.2023	Sa	FFV	Hydranten-Fest (ganztägig)	Festplatz
27.08.2023	So	FFV	21. Sonntag im JK – Hydranten-Fest (ganztägig)	Festplatz
29.08.2023	Di	SBO	19:30 Uhr Vortrag; „Wintergemüse“ von und mit Alexander Huber	Kultursaal
30.08.2023	Mi	Bild. Ausschuss „Sommer aktiv“	Besuch des Planetariums in Gummer. Variante - Besuch des Planetariums in Schwaz / Nord-tirol:	Gummer Schwaz/Nordt.
31.08.2023	Do	Tour. Gen.	Familienprogramm: 10 -13 Uhr – Leben am Bauernhof miterleben	Neuhaus-Hof

SEPTEMBER

02.09.2023	Sa	Schützen	(Noch zu planende Veranstaltung)	Festplatz
03.09.2023	So		22. Sonntag im JK – Schutzengel-Sonntag	
05.09.2023	Di		Gottesdienst zur Schuleröffnung	
06.09.2023	Mi	Musikkapelle	Musikfest	Festplatz
07.09.2023	Do	Musikkapelle	Musikfest	Festplatz
08.09.2023	Fr	Musikkapelle	Fest Mariä Geburt / Musikfest	Festplatz
09.09.2023	Sa	Musikkapelle	Musikfest	Festplatz
10.09.2023	So	Musikkapelle	23. Sonntag im JK – Musikfest	Festplatz
16.09.2023	Sa		Taufnachmittag in Barbian	
17.09.2023	So	Volkstanzgruppe	24. Sonntag im JK – Patrozinium in St. Moritz – Tauffeier 15 Uhr / Sauderer Kirchtag	Sauders
23.09.2023	Sa	FFV	Familien Grillen ab 8 Uhr	Festplatz
24.09.2023	So	FFV	25. Sonntag im JK – Welttag der Migranten u. Flüchtlinge / Familien Grillen ab 8 Uhr	Festplatz
29.09.2023	Fr	Goaßschnölller	Werktags Ball	Festplatz

OKTOBER

01.10.2023	So		26. Sonntag im JK.	
02.10.2023	Mo	Tour.Gen.	Geführte Törggelle Wanderung	
06.10.2023	Fr		Süd-Tiroler Wahlveranstaltung, 20 Uhr	Kultursaal
08.10.2023	So		27. Sonntag im JK	
09.10.2023	Mo	Tour.Gen.	Geführte Törggelle Wanderung	
14.10.2023	Sa	FFV	Fahrzeugeinweihung ab 8 Uhr ganztags	Festplatz
15.10.2023	So	FFV	28. Sonntag im JK.- Kirchweihsonntag – Sonntag d. Weltkirche - Erntedank – Tauffeier 15.00 Uhr Fahrzeugeinweihung ab 8 Uhr ganztags	Festplatz
16.10.2023	Mo	Tour.Gen.	Geführte Törggelle Wanderung	
22.10.2023	So		29. Sonntag im JK	
23.10.2023	Mo	Tour.Gen.	Geführte Törggelle Wanderung	
29.10.2023	So		30. Sonntag im JK	
30.10.2023	Mo	Tour.Gen.	Geführte Törggelle Wanderung	

LETZTE MELDUNG:

Michael Gaismair

Am Freitag, 11. August, wurde im Innenhof auf Schloss Gravetsch der Film von Wolfgang Moser über „Michael Gaismair – Vom Reformator zum Rebellen“ vorgeführt. Es war die Premiere eines sehr gelungenen Dokumentarfilms über eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der Tiroler Landesgeschichte.

Michael Gaismair wurde 1490 in Tschöfs bei Sterzing geboren. Er



Für den erfahrenen Regisseur Wolfgang Moser aus Barbian war dieses gelungene Werk der erste Spielfilm über eine historische Persönlichkeit.



Im gefüllten Innenhof auf Gravetsch wurde der spannende Dokumentarfilm mit Begeisterung aufgenommen.

arbeitete zunächst als Schreiber in der Bergbauverwaltung und beim Landesfürsten, ab 1524 als Sekretär beim Erzbischof von Brixen. Beim Bauernaufstand im Mai 1525 in Brixen wurde er zum Bauernführer gewählt. Er erreichte die Einberufung eines Sonderlandtages im Juni 1525 in Innsbruck, wo er seine sozialpolitischen Reformvorschläge vorgetragen hat.

Die Anführer der Bauernkriege wurden vom kaiserlichen Heer aber bald niedergeschlagen. Gaismair musste flüchten und wurde in der Nähe von Padua 1532 ermordet.

Michael Gaismair war mit Magdalena Ganner aus Feldthurns verheiratet und hatte mit ihr vier Kinder.

Sepp Kusstatscher



Scherzfragen

Welche Leiter nützt der Feuerwehr nichts?

Die Tonleiter

Welche Schrift muss jeder Postbote lesen können?

Die Anschrift

Wer lebt von der Hand im Mund?

Der Zahnarzt

Welches Fieber kann kein Arzt messen?

Das Lampenfieber

Wer geht spazieren und bleibt doch zu Hause?

Die Schildkröte

Welches Spiel kann man nicht spielen?

Das Beispiel

Arukone

Verbinde die gleichen Felder ohne Überschneidungen

			Yellow	Orange			
	Orange					Blue	
			Yellow	Green	Grey		
	Green	Orange	Purple	Orange			
			Purple	Blue			Grey



Fehlersuchbild

Finde die 10 Fehler





Ab 2.10.2023

NEUE Öffnungszeiten Schalterzeiten

	VORMITTAG	NACHMITTAG
Montag	8.00–12.30 Uhr	Beratungen auf Termin
Dienstag	8.00–12.30 Uhr	16.00–18.30 Uhr
Mittwoch	8.00–12.30 Uhr	Beratungen auf Termin
Donnerstag	8.00–12.30 Uhr	Beratungen auf Termin
Freitag	8.00–12.30 Uhr	geschlossen

NEU:

- Langer **DIENSTAG** statt Donnerstag
- **MO+MI+DO** nachmittags **Beratungen auf Termin**
- **Freitag** Nachmittag **geschlossen**



Raiffeisen

Raiffeisenkasse Untereisacktal